

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsbestellung und in Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Partei Deutschlands
Verbreitungsgebiet Ostschlesien . Verleger: Der rote Stern . Rund um den Erdball

Verantwortlich: Dr. Hermann Gumbel, Postfach 10 01, 1000 Berlin, Wilmersdorf, Unter den Eichen 100
Redaktion: Postfach 10 01, 1000 Berlin, Wilmersdorf, Unter den Eichen 100
Telefon: 10 01 10 01, 10 01 10 02, 10 01 10 03, 10 01 10 04, 10 01 10 05, 10 01 10 06, 10 01 10 07, 10 01 10 08, 10 01 10 09, 10 01 10 10, 10 01 10 11, 10 01 10 12, 10 01 10 13, 10 01 10 14, 10 01 10 15, 10 01 10 16, 10 01 10 17, 10 01 10 18, 10 01 10 19, 10 01 10 20, 10 01 10 21, 10 01 10 22, 10 01 10 23, 10 01 10 24, 10 01 10 25, 10 01 10 26, 10 01 10 27, 10 01 10 28, 10 01 10 29, 10 01 10 30, 10 01 10 31, 10 01 10 32, 10 01 10 33, 10 01 10 34, 10 01 10 35, 10 01 10 36, 10 01 10 37, 10 01 10 38, 10 01 10 39, 10 01 10 40, 10 01 10 41, 10 01 10 42, 10 01 10 43, 10 01 10 44, 10 01 10 45, 10 01 10 46, 10 01 10 47, 10 01 10 48, 10 01 10 49, 10 01 10 50, 10 01 10 51, 10 01 10 52, 10 01 10 53, 10 01 10 54, 10 01 10 55, 10 01 10 56, 10 01 10 57, 10 01 10 58, 10 01 10 59, 10 01 10 60, 10 01 10 61, 10 01 10 62, 10 01 10 63, 10 01 10 64, 10 01 10 65, 10 01 10 66, 10 01 10 67, 10 01 10 68, 10 01 10 69, 10 01 10 70, 10 01 10 71, 10 01 10 72, 10 01 10 73, 10 01 10 74, 10 01 10 75, 10 01 10 76, 10 01 10 77, 10 01 10 78, 10 01 10 79, 10 01 10 80, 10 01 10 81, 10 01 10 82, 10 01 10 83, 10 01 10 84, 10 01 10 85, 10 01 10 86, 10 01 10 87, 10 01 10 88, 10 01 10 89, 10 01 10 90, 10 01 10 91, 10 01 10 92, 10 01 10 93, 10 01 10 94, 10 01 10 95, 10 01 10 96, 10 01 10 97, 10 01 10 98, 10 01 10 99, 10 01 10 100

8. Jahrgang **Dresden, Dienstag den 30. August 1932** Nummer 196

Textilarbeiter, trotz allem Verrat!

Der Zittauer Gewerkschaftsangehörte Hermann erklärt im Stadtparlament: „KPD-Anträge für die Textilarbeiter sind bloß Agitation“. Den Textilern schamlos in den Rücken gefallen . In Hilfsstellung für die Textilbarone . Schließt die einheitliche Streikfront in allen Betrieben!

Aus Zittau wird uns berichtet:
In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde von der kommunistischen Fraktion nachstehende Entschließung eingebracht:
Mit Entrüstung stellen die Stadtverordneten fest, daß die Textilbetriebe erneut einen Lohnabbau bei den jetzt schon sehr schlecht entlohnten Textilarbeitern durchzuführen wollen. Dadurch würde die Lebenssituation dieser Arbeiter noch wesentlich verschlechtert und die Kaufkraft verringert werden. Die Verringerung der Kaufkraft wirkt sich auch für die Gewerbetreibenden schädlich aus. Der Lohnraub bedeutet somit weiteres Elend.
Die Stadtverordneten werden deshalb die Textilarbeiter in ihrem Kampfe weitgehend unterstützen.
Zur Begründung dieser Entschließung erklärte der kommunistische Stadtverordnete **Werner**, daß es die Pflicht der Stadtverordneten sei, den Kampf der Textilarbeiter gegen den rigorosen Lohnabbau tatkräftig zu unterstützen und zu diesem Zweck sogar die Einrichtung von Spektakeln vorzunehmen. Nachdem die bürgerlichen Stadtverordneten zunächst vergeblich versucht hatten, die Behandlung der Entschließung durch Geschäftsordnungsprozeduren zu verhindern, wurde die Behandlung aber trotzdem von den Kommunisten durchgeführt. Daraufhin verschwanden einige der bürgerlichen Stadtverordneten, weil es ihnen fatal war, zu dieser Frage Stellung nehmen zu müssen. Keiner der bürgerlichen Stadtverordneten getraute sich gegen die Entschließung zu sprechen.
Die Annahme der Entschließung wäre vollkommen gerechtfertigt gewesen, wenn nicht in diesem Moment der sozialdemokratische Stadtverordnete und Gewerkschaftsangehörte **Hermann** aufgetaucht wäre und erklärt hätte, daß diese Entschließung nur „kommunistische Agitation“ sei.
Diese Rede Hermanns ermutigte die oberständlichen bürgerlichen Vertreter in den Einigungsstellen zurückzuführen und nunmehr, nachdem der Gewerkschaftsbürokrat eine solche Variante gegen die Entschließung gebrochen hatte, dagegen zu stimmen. So wurde die Entschließung mit 12 gegen 11 Stimmen abgelehnt.
Sollten nicht außerdem noch zwei Sozialdemokraten gefehlt, so hätten die Kommunisten ihren Vorstoß für die Solidarität mit den Textilern durchziehen können.
Unter den Zittauer Arbeitern, namentlich unter den Textil-

arbeitern, herrscht darüber, daß die sozialdemokratischen Stadtverordneten vom Schilde des Gewerkschaftsangehörten Hermann durch ihr Verhalten nicht nur den Kommunisten, sondern vor allem den Textilarbeitern in den Rücken gefallen sind, größte Empörung.
Zittauer Betriebsrätekonferenz organisiert Kampfmobilisation der Textilarbeiter
KPD-Betriebsräte und rote Betriebsräte wirken vereint
Am 26. August fand in Zittau eine Konferenz der Zittauer Betriebsräte statt. Betrieben waren 7 Textilbetriebe mit sozialdemokratischen und roten Betriebsräten. Insgesamt waren 27 Betriebsräte anwesend. Das Thema lautete: Kampf gegen Lohnabbau. Kollege **Heinz** Kaus referierte dazu. Nach einer eingehenden Diskussion wurde beschlossen:
In jedem Textilbetrieb findet in dieser Woche eine Betriebsversammlung statt zur Stellungnahme und Vorbereitung eines gemeinsamen Kampfes aller Zittauer Textilbetriebe.
Es gilt jetzt alle Betriebe zu mobilisieren und den Kampf gegen jeden Pfennig Lohnraub aufzunehmen.

Morgen berichten wir über die Streikrückung in der „Spinnerei“, Cohnmannsdorf und veröffentlichen eine ganze Sonderseite über die „Gardine“ in Dobritz. Auch in den darauffolgenden Tagen veröffentlichen wir Sonderseiten über bisherige Erfahrungen bei der Streikmobilisation. Für morgen gilt die Losung: **Sorgt für Massenumfang der „Arbeiterkammer“ mit dem morgigen Reichstags-Sonderbericht!**

SPD-Mitglieder gegen sozialfaschistische Streikbruchheke
In Reihen hat ein SPD-Betriebsrat der Zittauer Spinnerei kürzlich erklärt: Wenn es bei den Textilarbeitern zum Streik käme, so würden die Erwerbslosen ja doch als Streikbrecher in die Betriebe gehen.
Gegen diese ungeheuerliche Erklärung hat der Erwerbslosenbeirat in einer in Weiskühla stattgefundenen Sitzung entschlossen: Ironisch und nachstehende Entschließung angenommen, die auch von einer Anzahl sozialdemokratischer Erwerbslosenratsmitglieder unterstützt wurde.
Der heute tagende Erwerbslosen-Beirat erhebt scharfen Protest gegen die von Seiten des SPD-Betriebsrates J. W. ausgesprochenen Bemerkungen, daß die Erwerbslosen im Fall eines Streikes, als Streikbrecher in die Betriebe gehen. Es ist ein Schand, daß dieser Betriebsrat und die Gewerkschaftsführer diese Gedanken hegen. Wir fordern, daß solche Meinungen zu unterbinden haben, denn wir haben uns bemüht:
Der Kampf der Betriebsarbeiter ist auch der Kampf der Erwerbslosen.
Durch das enge Zusammengehen der Betriebsarbeiter mit den Erwerbslosen wird für beide Teile praktische fruchtbringende Arbeit getan. Wir erklären uns mit dem Textilarbeiterkampf um jeden Pfennig Lohnraub solidarisch.
Für die Unterstützung zur Durchführung eines Regreides Kampfes setzen die Erwerbslosen auch alles zur Seite.
Gezeichnet: **Wörlich** (SPD, ZSB), **Coswig**: **Jakob** (SPD, ZSB), **Kötig**; **Wende** (KPD, NSD), **Wolken**; **Wolken** (Parteilos, ZSB), **Sörensen**; **Wolke** (KPD, ZSB), **Niederer**; **Krüger** (KPD, ZSB), **Sörensen**; **Wolken**; **Wolken** (SPD, ZSB), **Coswig**; **Förster** (SPD, ZSB), **Wolke**; **Wolke** (Parteilos, ZSB), **Wolke**; **Bergmann** (KPD, NSD), **Weiskühla**; **Thiele** (Parteilos), **Niederer**; **Schäfer** (KPD, ZSB), **Weiskühla**; **Kiehl** (KPD, ZSB), **Weiskühla**; **Schmidt** (KPD, NSD), **Wolke**; **Schäfer** (Parteilos, ZSB), **Weiskühla**; **Thalheim** (Parteilos, ZSB), **Weiskühla**; **Wolke** (Parteilos, NSD), **Wolke**.

Papen verhandelt wieder mit Hitler

Hindenburg soll das Aufbühngedekret des Reichstages unterschreiben . Nazis geflehen Unterstützung der Papenregierung ein

Gestern abend fand der Reichstagler von Papen, Reichsinnenminister von Gumbel, Reichswehrminister von Schleicher und Staatssekretär Meißner zum Reichspräsidenten Hindenburg nach Weiskühla abgereist. Man erwartet allgemein, daß die von Hindenburg die Vollmacht zur Reichsstaatsregierung erhalten werden.
Vor der Reise hatten der Reichstagler und der Reichswehrminister General von Schleicher noch eine Zusammenkunft mit **Hilfer**, die nach Zeitungsberichten bei einem Frühstück im Hause eines Kantiers (!) stattfand. Es heißt, lediglich in dem Zweck, um festzustellen, ob die Haltung der Nationalsozialisten gegenüber dem Kabinett Papen nach der Bekanntgabe des Weiskühla-Programms sich geändert habe. Hitler hat bei dieser Gelegenheit den Vorschlag des Kantiers für sich vorgetragen. Hitler soll erklärt haben, daß die Nationalsozialisten nach wie vor die Führung im Reich und in Preußen erheben. Die Aussprache verlief damit ergebnislos.

stellen und überall dort die revolutionäre Pflicht zu erfüllen, mit der ich von der Partei und von über 64 Millionen antifaschistischen Kämpfern beauftragt worden bin.
Genossin **Clara Zetkin** war bereits über die freche faschistische Freilebende, die sich bekanntlich bis zu offenen Vorhandlungen der braunen Banden gegenüber unserer Genossin Zetkin geistig hat, unterrichtet. Die Beweise, so führte die Genossin Clara Zetkin aus, für die Freilebende liegen auf der Hand. Schon vor der Wahl haben die kommunistischen Kandidaten zum neuen Reichstag eine Reihe von Anträgen eingebracht, die u. a. die Aufhebung des durch die Papenregierung mit Tolerierung Hitlers eingegangenen Tributpakt von Kaufmann fordern. Eine Ablehnung über diese Anträge würde die Reichspartei Hitlers zu einer klaren Stellungnahme für Kaufmann, zum wenigsten für die Schuldverpflichtung gegenüber den privaten ausländischen Gläubigern zwingen. Zudem stellt die Ablehnung die Reichstagsgenossin möglich sofort zu beenden, um eine Stellungnahme zu den sozialpolitischen Anträgen unmöglich zu machen und ihre faschistische Diktatur unter Hinweis auf die Arbeitsunfähigkeit des Parlamentes befestigen auszubauen.
Es liegt darum sowohl im Interesse der Papen-Schleicher-Regierung wie ihrer nationalsozialistischen Stützen, Beratungen und Abstimmungen unserer Anträge zu verhindern. Die seitens der NSDAP angeführten Vorstellungen sollen der gewünschte Anstoß zu tumultuarischen Szenen bis zum Ausschlag des Reichstages sein. Die Händelstücke der NSDAP für die kapitalistische Diktatur und für Versailles sind hier ganz offensichtlich.
Trotz der nationalsozialistischen Vorhandlungen wird Genossin Clara Zetkin jede politische Schutzmaßnahme scharfstens ablehnen. Wie in ihrem ganzen kämpferischen Leben, so auch jetzt ihre Treue und Unerschrockenheit mit der proletarischen Klasse, ihren Gläubigern, ihr Willen und die Kraft und den endgültigen Sieg der Proletarier zum Ausdruck bringend, hat sie auch dieses Mal auf die Kraft und die Kampfbereitschaft nicht nur der kommunistischen, sondern auch der sozialdemokratischen Arbeiterklasse, jeden faschistischen Anschlag auf das Leben der Arbeiterklasse und ihre revolutionären Führer zurückgeschlagen.

Genossin Clara Zetkin zur Reichstagsöffnung

Einige Genossen der kommunistischen Reichstagsfraktion wie ein Vertreter der Reichstags, der **Koten** haben eine Unterredung mit der Genossin Clara Zetkin, die seit einigen Tagen in Berlin weilte, um als Vertreterin der kommunistischen Partei des Reichspräsidenten im Reichstag zu übernehmen. Trotz der Klotztruppen waren ihre Worte vom Klassenkampflichen Geist durchdrungen, als die 75 Jahre alte Kämpferin des Sozialismus sprach.
Auf die an sie gestellte Frage, warum sie trotz ihres angegriffenen körperlichen Zustandes und einer noch nicht gänzlich überwundenen Nervenkrankung die mit 9 östlichen östlichen Anstrengungen verbundenen Reisen nach Berlin unternommen hat, antwortete sie selbstverständlich: Dem Ruf der Partei folgend, revolutionäre Pflichterfüllung gegenüber der deutschen Arbeiterklasse, in deren Dienst ich ein Dienstmädchen vollbracht und geleistet habe, erachte ich es heute mehr denn je als notwendig, alle persönlichen Bedenken und Mühen des Alters hintenan zu

Textilarbeiter-Verbandsbürofratratie am Pranger

Ein schändliches Verflugsdiat, das höchstes Wohlgefallen der Textilbarone hat

Dresden, den 30. August 1932.
Nach langem, langem Schweigen läßt der Deutsche Textilarbeiter-Verband nunmehr endlich etwas über die Textildemagogie vernehmen. Er hat an den **Wolke** einen Brief anbringen lassen und außerdem ein Flugblatt herausgegeben. Das gerad aber keineswegs etwa dem eigenen Interesse folgend, sondern ganz offensichtlich nur unter dem Zwang der sich ganz gegen seinen Willen immer härter entfaltenden Bewegung in den Textilbetrieben, in denen die abgeklärten Textilarbeiter für einen Schandlohn schimmernd ausgebeutet werden.
Als diese schon vor längerer Zeit davon hörten, daß die Vertreter des Tarif geschädigt hätten, sagten sie: **Was soll das? Die wollen uns jetzt noch länger in die Falle!**
Wohl, jedem Textilarbeiter war klar: Die Kündigung des Tarifs durch die Textilbarone war der Katalysator zu einem neuen Aufbruch auf einen Hungerlohn. Diese Wut der Textilarbeiter konnte jedoch jedem Arbeiter von vornherein ein.
Nicht aber den Bürokraten des DTB! In ihrem oben erwähnten Flugblatt verhalten sie sich wie die nachdenklichen Schweiger und ihren hinter verschlossenen Türen betrieblernen Schacher mit den Unternehmern mit dem durchsichtigen Kainz vor den Textilarbeitern zu begründen. **Nachdem sie zunächst darüber jammern, daß sie ja nicht gewußt hätten, welche**

Der Antikriegskongress in Amsterdam

Ein flammendes Bekenntnis gegen die Kriegstreiber!

Delegierte aus allen Ländern für den Schutz der Sowjetunion. Eine internationale Kundgebung für die revolutionäre Einheitsfront

Amsterdam, 28. Aug. (Sig. Draht.)

Der Internationale Kongress gegen den Krieg in Amsterdam erreichte nach dem politisch inhaltreichen 3. Verhandlungstag heute nachmittag sein Ende. Über 2000 Delegierte nahmen einstimmig das vorgelegte Manifest an die Welt an. Ebenfalls einstimmig wurde beschlossen die Einleitung einer künftigen internationalen Kommission gegen den Krieg in Paris. Diese internationale Kommission wurde unter beifälliger Wiederholung Beifall aus Delegierten aller Länder gewählt.

Vorabgehend hatte die Mandatsprüfungskommission den mit ungeheurer Spannung erwarteten Bericht über die Zusammenfassung des Kongresses erstattet. Danach betrug die gesamte Zahl der an dem Kongress teilnehmenden Delegierten 2195. Davon waren 1885 Arbeiter, 72 Bauern, 240 Intellektuelle, 58 Frauen. Der politischen Parteizugehörigkeit nach waren 391 Sozialdemokraten, 24 KPD, 35 Rechtsparteien und Bürgerlich-revolutionäre Parteien, 820 Kommunisten und der übrige Teil war parteilos. Der gewerkschaftlichen Einteilung nach waren 412 Freie Gewerkschaften, 632 AFD-Mitglieder, 1010 sonstige oppositionelle Gewerkschaften. Deutschland war auf dem Kongress mit 759 Delegierten vertreten. Davon waren 715 Arbeiter, 8 Bauern und 38 Intellektuelle.

Der Kongressverlauf

Als am Mittag des Sonnabends der Kongress eröffnet wurde, da konnten sich die Delegationen schon. Die größte kam aus Deutschland. Wenn Krupp, Pöschel und die Betriebe alle helfen. Belgien schickte Arbeiter aus dem Eisenbergbau und andere. Ein Negor, der den Kampf auf Washington an herzoglicher Stelle mitgemacht hat, ist da. Die Vertreter der Arbeiter von Ostindien und der von Nord. Sherwood Anderson, als ein Vertreter der amerikanischen Intellektuellen, ein sozialdemokratischer Wahlkandidat aus dem Staate New York, der sich bemüht ist, daß ihn diese Rolle keine Kandidatur laßt.

Warim Gorki fehlt. Man belächelt Schritte bei der holländischen Regierung. Gorki hat sich erkrankt den Kongress. Alles jubelt ihm zu.

Clara Zetkin teilt ein — man nimmt die „Internationale“ an. Vatel, der große Indier kommt. Viel aber wie es, von vielen

(Schluß des Vortrags)

ten die Unternehmer mit der Kündigung verweigern, schreiben sie alsdann über die Unternehmerforderungen:

Die Forderungen waren so umfangreich, daß nicht einmal die Branchenkommissionen dazu Stellung nehmen konnten.

Über die Forderungen der Unternehmerforderungen von so unerhörtem Umfang sind, ist dazu die Stellung der Textilarbeiter von Paris zu hören: „Ablohen, zurückgehen, die Maschinen ausruhen und streiken!“

Das ist es ja aber gerade, was die DIT-Bürokratie vermeiden will. Auf welchem Wege sie das tut, geht gleichfalls aus dem von ihr herausgegebenen Abdruck selbst hervor. Mit folgenden Worten wird darin angegeben, daß sich eine Kommission des DIT auf das Recht der anderen Kommissionen bezieht, um auch von sich aus nichts für die Textilarbeiter zu tun:

„Die Lohnverhandlungskommission hat es abgelehnt, auf diese Forderungen (der Unternehmer) in der Verhandlung am 18. August einzugehen, weil die Branchenkommissionen noch gar keine Stellung dazu genommen haben und Klarheit über die Auswirkung der Forderungen nicht vorlag.“

Über politisch nimmt nicht nur jeder Textilarbeiter, sondern selbst die Frauen der Textilarbeiter waren sich über die „Auswirkung der Unternehmerforderung“ im Klaren. Denn nimmt man einen nur ungefähre durchschnittlichen Lohnabzug von 1,20 Mark pro Woche zur Grundfrage einer nur oberflächlichen Reflexion, so bedeutet das für die Textilarbeiterfrau, daß sie Woche für Woche verzichten muß auf den Einkauf von einem Kilogetreide, 5 Pfund Kartoffeln, einem Kilo Reis, einem halben Kilo Zucker und einem Kilo Mehl. Diese Lebensmittel sind für die Textilarbeiterfamilien schon bestehende Grundnahrungsmittel, hat ja zu einer solchen Gruppe zu und unter den Textilarbeitern gefährt, die immer härter in unmittelbarer Kampfbereitschaft gegen den Lohnraub umschicht. Und erst durch diese ist mit jedem Tag härter anwachsende Bewegung in dem die Bürokratie der Textilarbeiter-Verbandes erfolgreich dazu getrieben worden, überhaupt gar Bewegung Stellung zu nehmen.

Sie tut das — auch in dem von J. W. D. Dresden, unterzeichneten Flugblatt — indem sie nach dem Eingangs ihrer eigenen Richtlinien gegen die zum Kampfe rufenden Textilarbeiter und die sie dabei unterstützenden Kommunisten und revolutionären Gewerkschafter eine grobe Lumpige Hebe entwirft. Da schreiben sie in ihrem Flugblatt w. a. von den Kommunisten, daß diese „von der Einheitsfront reden, um die es ihnen gar nicht zu tun ist. Täglich rufen sie zum Kampf auf, trotzdem sie keinerlei Geld haben, irgendwelche Unterstützungen zu zahlen.“

Das mozt jene Bürokratie zu sagen, die die Weltagogik der Textilarbeiter beileide geschäftlich und leitend inszeniert hat und gar nicht an deren Klugheit denkt. Die aber, die den Textilarbeitern in ihrem Kampfe helfen wollen, die Kommunisten mit den Sozialdemokraten bestehen in der Erwartung, daß die Arbeiterbeispiele der Organisierung einer breit angelegten Solidaritätsaktion für die zum Kampfe rufenden Textilarbeiter. Und da sind die Gewerkschaften Arbeiter — selbst wenn sie viele Kinder und selbst nichts zu beigen haben — führen den Kindern der Textilarbeiter für den Fall ihres Kampfes Unterstützung zu. Geschäftstreu erklären sich zu materielle Hilfe und Unterstützung bereit. Denn alle wissen: Wenn die Textilarbeiter kämpfen, dann liegt das auch in unserem Interesse!

Die letzten Bürokraten des Textilarbeiter-Verbandes aber schwingen sich dazu auf, alle revolutionären Arbeiter und Kommunisten, die den Textilarbeitern mit allen Mitteln beistehen in ihrem Kampfe als „absonderliche Spiel, die im Kautzke Tritter die Arbeiterklasse belügen und irreführen“ zu beschimpfen.

In der gleichen Tonart sprechen die Textilarbeiter-Verbandsbürokraten in diesem Flugblatt von den Kommunisten als von „Kolle“, womit sie die Umke der Gleichstellung der Kommunisten mit den Sozialdemokraten bestehen in der Erwartung, daß zwischen den Kommunisten und den Textilarbeitern schon gezielte Bande wieder zu lockern über gar zu zerreißen.

Dieses schändliche Verhalten der Bürokratie muß von den Textilarbeitern zurückgewiesen werden. Nachdem diese Bürokratie w. a. in der letzten Zeit mit den Textilarbeitern geschändet und pöbelhaft hat, möchte sie jetzt mit schändlicher Kommanitentz über ihre schändliche Praxis hinwegtäuschen.

Die Textilarbeiter müssen aber diese Spiel durchbrechen und in jedem Bereich in rarer unüberwindlicher Einheitsfront die schärenden Versuche machen die die Einheitsfront des DITs gegen den Lohnraub zu zerreißen.

Durchstrich die von der Verbändebürokratie betriebene und auch in ihrem Flugblatt zum Ausdruck kommende Taktik, mit der sie einen geschlossenen Kampf der Textilarbeiter verhindern will.

Worin ist in allen Textilarbeiter trotz allem die geschlossene einheitsfront aller Textilarbeiter, in der es gelingen wird, den Kampf gegen die Lohnraubpläne der Textilarbeiter zum Sieg zu führen.

Jungen umgeben, der Vertreter der japanischen Arbeiterbewegung, Sen Katayama, Marcel Cachin, Parballe sagt:

„Die besten Kräfte der Welt, die besten Kräfte aller Nationen sind mit uns...“

Was Wright, die Mutter vieler zum Tode verurteilter Regeneraden aus Schwabens (siehe) immer wieder werden die Reden von begeisterten Kundgebungen und Volksaufregungen unterbrochen. Millionen von Westlingen aus aller Welt haben ihre Delegierten geschickt.

Und in kleineren Zimmern wird die Arbeit für die Zukunft besprochen, wird hierüber organisiert. Denn mit seinen Reden war dieser Kongress nicht das, was er sein muß:

eine Tagung, die den imperialistischen Krieg bei seinen kapitalistischen Wurzeln laßt, die die Weltkräften aller Berufe, die Hand- und Kopfarbeiter der Welt, mobil macht zum Kampf gegen den Krieg, zur Verteidigung ihres Vaterlandes, der Sowjetunion.

In der große Plaudium wurden Vertreter aller Länder gewählt. Internationale Namen, wie Gorki, Roman Kollontaj, Zetkin, Negor, neben Arbeitern aus den Betrieben und Organisationen war das Plaudium auf:

Parballe zeigte in seiner Rede die Entwicklung der Bewegung zum Kongress auf. Was Frankreich hat er 7000 Briefe erhalten, die er sammelte Dokumente für den Kampf gegen den Krieg sind. Schatz wandte sich Parballe gegen den Völkerbund, den Abrüstungswahnsinn und zeigte die Notwendigkeit eines Antikriegskongresses auf. Er rief einen flammenden Appell an alle Völker:

„Die Imperialisten wollen unser Blut, unser Leben. Wir vereinigen die Kräfte und Kräfte aller Gegner des imperialistischen Krieges, um den Imperialismus zu schlagen.“

Seine Rede wurde oft von hümischem Jubel unterbrochen.

Roman Kollontaj, der wegen schwerer Erkrankung am Kongress nicht teilnehmen konnte, hat einen Brief an den Kongress geschrieben, der mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. Ein Zusammenfassungskomitee aus Italien entwarf eine lange hümisches Demonstration gegen den Faschismus, die Delegierten bringen Spanien die Wandzeitung Kolla (Wort von der roten Fahne) Der Präsident des indischen Kongresses, Patel, wird mit minutenlangem Jubel begrüßt. Er protestiert den Kampf gegen den imperialistischen Krieg. Nach ihm spricht Katayama namens des japanischen Proletariats gegen den Raubkrieg des japanischen Imperialismus in der Mandchurie.

Mit entsetztem Jubel wird der Führer der englischen Flottenmeuterei von Innesgordon empfangen. Er spricht die Hoffnung aus, daß das Beispiel von Innesgordon in allen kapitalistischen Ländern Nachahmung finden möge. Dann sprechen Arbeiter der Wollweberei, Arbeiter aus den Werken von Krupp, Schneider-Creuzfeld, Stoda und Wickers.

Massen-Meeting von 15000

Der zweite Tag des Internationalen Kampfongresses gegen den imperialistischen Krieg fand einen großartigen Abschluß in der öffentlichen Massenversammlung, die in der Haupthalle der Reichshaus- und Automobilmontage in Amsterdam durchgeführt wurde. Schon lange vor Beginn der Veranstaltung war der große Saal, der mehr als 15000 Personen faßt, überfüllt.

Unter ungeheurer Beifall ergreift als erste Rednerin, die Zentralerin Despard das Wort, um im Namen der unterdrückten nationalen Minderheiten dem Antikriegskongress ihre Grüße zu überbringen. Als der Veranstalter des Kongresses, Parballe, zu einer programmatischen Rede den Wort nahm, demütigte sich der gewaltigen Zuhörermenge eine große Begeisterung. Parballe legte den publizischen sozialdemokratischen Arbeitern, die trotz der Deklamation der reformistischen und bürokratischen

„Börsenkurse der Aktien steigen...“

Das Echo der Papen-Rede

Die Berliner Welle hat die Rede des Reichsfinanzministers von Papen, durch die den deutschen Kapitalisten über 2 Milliarden Subventionen und außerdem eine Herabdrückung der Löhne, die wiederum ebenfalls ausmacht, verprochen worden ist, mit diesem Jubel begrüßt. Die Karte der Witten Wogen am 3. h. ja teilweise sogar um 10 Prozent. Das zeigt, was die Kapitalisten von dieser Regierung erwarten, und was die Arbeiterklasse zu befürchten hat.

Das Berliner Tagesblatt erwidert sich mit dem „Anforderungsprogramm“ Papens grundsätzlich einverstanden, hat jedoch harte Reden wegen der Pläne auf Ausweitung des Reichstages.

Der Vorwärts (Abend-Ausgabe) nennt die Papen-Rede ein Programm des Verfallens. Die wirtschaftlichen Pläne seien „wild und kollektiver Wut“ und würden die notwendige Anfechtung nicht beinhalten; sie seien ein „Kollapsprogramm des Großkapitals“. Einen Appell an die Arbeitermassen, zu kämpfen, enthält jedoch der Vorwärts nicht!

Der Vorstand des ADGB und der Vorstand des Witten-Bundes haben ein Telegramm an Hindenburg geschickt, in dem sie gegen die Verleihung des Reichstages und eine einseitige Berechtigung der Unternehmer protestieren und den Reichspräsidenten ersuchen, vielen Maßnahmen seine Zustimmung zu verweigern. Auch hier alle wieder nur ein Winkeln vor Hindenburg, hat eines Aufrufes zum Kampf.

Die schändliche Berliner Börsenzeitung überstreicht ihre Stellungnahme mit den Worten: „Der Grundstein des Wiederaufbaus“. Im Artikel wird darauf hingewiesen, daß das Programm der Reichsregierung auch einen Teil der

politischen Welle Hollands zu diesem Meeting erschienen waren, in aller Klarheit dar, daß die ungeheure Bedeutung dieses Antikriegskongresses auf der zweiten Basis beruht, welche die internationalen Massenorganisationen des Kriegsgegners sämtlicher Nationen geschlossen haben.

Der französische Arbeiterführer Cachin brandmarkte das kriegsbegehrliche Treiben der Weltbourgeoisie, insbesondere der französischen Bourgeoisie.

Als Katayama als nächster Redner das Podium bestieg, sprach er über den Weltall aus. Die ganze Versammlung erhob sich von ihren Plätzen und begrüßte den Redner mit dem Gesang der „Internationale“.

Traute Gorki (Deutschland) überbrachte den holländischen Arbeiterfrauen die Grüße der großen proletarischen Führerin Clara Zetkin und appellierte an jenen Willen zur internationalen proletarischen Solidarität, der sich so großartig wie kaum jemals zuvor auf diesem Antikriegskongress manifestiert hat.

Erneuter gewaltiger Beifall brach aus, als Warden K. K. K., der berühmte dänische Dichter, und Vatel, der Präsident des indischen Nationalkongresses, sich zum Kampf für den Schutz der Sowjetunion bekamen.

Solidarität mit den streikenden Arbeitern

Im Verlaufe der Verhandlung am Sonntag nahm einer der streikenden belgischen Arbeiter das Wort. Er überbrachte die Grüße von 10000 seiner Kameraden. Der große Beifall, von dem seine Rede begleitet wurde, erreichte den Höhepunkt bei der Mitteilung:

„daß ein Teil der gegen die streikenden belgischen Soldaten sich gemeinert haben, auf sie zu schießen, u. a. hat ein Korporal sein Gewehr ostentativ zerbrochen. Die Soldaten haben offen ihre Sympathie für die streikenden belgischen Arbeiter.“

Zum Schluß regte der Redner eine Sammlung zu Gunsten der streikenden an, ein Vorschlag, der vom Kongress lebhaft begrüßt wurde. Der Kongress beschloß Sympathielegationen an die streikenden belgischen Bergarbeiter und an die streikenden Textilarbeiter von Kambodja zu senden.

Genoie Gorki (Deutschland) begrüßte den Kongress im Namen der Roten Gewerkschafts-Internationale. Er erinnerte an den Triestkongress der Antikriegs-Gewerkschafts-Internationale von 1922 im Haag. Das Manifest der Haager Konferenz hat sich in 14 Tagen als ein schumaniges Stud Papier erwiesen. Redaktionen wurde dort der Genesestritt gegen den Krieg und den Faschismus. 14 Tage später waren viele Weltläufe vergangen. Statt des Genesestritts ist der Führer der Antikriegs-Internationale zum Heine über. Derselbe rechnete sodann mit den Führern der 2. Internationale ab und entlarvte die Rolle der Antikriegs-Internationale bei der Vorbereitung des Krieges.

Dieser Kongress darf nicht ein Sonntagskongress sein, sondern muß alle Kräfte gegen den imperialistischen Krieg zu einer politischen arbeitstenden Einheitsfront zusammenschließen.

„Hitler — Babens Vorarbeiter!“

Die Nazis lehen ihre kriegsbegehrliche Wortbegehr gegen die Genossen Clara Zetkin fort. Obwohl der Württembergische Reichstag auch das lächerliche Reichstagesbröhen unter den unfähigsten Reichstagsmitgliedern im Reichstag, während ihr Führer Hitler im Reichstag eines Vertreters des Reichstages „Verhöhnung“ mit Papen und Schleicher feiert.

Im Zusammenhang mit der Rede Papens in Württemberg polemisiert gegen die Reichstagsrede gegen die Verweigerung der „nationalpolitischen Gedankenorgane“ durch die Regierung, wobei ihm das folgende Gehändnis entwirft:

„Ganz von Papen verstanden hier keine „autoritative Stellung“ etwas. Ohne die Vorarbeit Adolf Hitlers wäre Herr von Papen heute nicht im Sattel des Reichstags.“

Nach wochenlangem hartnäckigen Versagen befristeten alle nunmehr die Nazis, daß sie der Vopentregierung den Weg gebrochen und durch ihre Isolierung die Notwendigkeit ermöglicht haben.

Schwere Zusammenstöße in Berlin

Heute Nacht kam es an verschiedenen Stellen der Stadt zu Zusammenstößen zwischen marschierenden Nazis und Arbeitern. Der schwere Zusammenstoß ereignete sich in Charlottenburg. Dort kam es zu mehreren Schlägereien. Drei Personen — es ließ sich um Arbeiter handeln — wurden schwer verletzt.

Nazi-Zentrums-Präsidium im Reichstag

Die Verhandlungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten haben bereits zu der Verhängung geführt, daß beide Parteien bei der heutigen Eröffnung des Reichstages den Antrag stellen werden, daß das Präsidium bereits heute — am ersten Tage der Reichstagsöffnung — und nicht, wie sonst üblich erst am zweiten Tage gewählt wird. Es handelt sich bei der Verhängung zwischen Nazis und Zentrum noch nicht um eine Konstitutionsänderung, obwohl bereits Gerüchte im Umlauf sind, daß der heute ebenfalls stattfindende Eröffnung des Reichstages bereits ein Antrag der beiden Parteien auf sofortige Wahl des Reichspräsidenten zu erwarten sei. Es handelt sich vielmehr vorerst um eine solche Reichstagsänderung, mit der die Nationalsozialisten und das Zentrum gegenüber Papen die „Unfähigkeit des Reichstages“ demonstrieren wollen.

Streikfront über England

Nachdem seit über acht Wochen in Belgien die Bergarbeiter in einem für das Proletariat der ganzen Welt beispielgebenden Geldeinsatz streiken, ist nunmehr auch in England der Streik der Baumwollweber von Lancashire ausgebrochen, der etwa 200.000 Textilarbeiter umfaßt.

Die englischen Baumwollweber leben unter den ärmlichsten Verhältnissen, die man sich vorstellen kann. Ihre Löhne waren niemals hoch. Aber ihre Lage hat sich in der letzten Zeit ganz besonders infolge der Arbeitslosigkeit noch verschlechtert. Bis vor kurzem noch waren wenigstens so gut wie alle Familienmitglieder, die Frau und die Kinder, mitbeschäftigt, und die Summe ihrer Löhne ermöglichte es den Weberfamilien immerhin noch, wenn auch auf einem Elendniveau, so doch zu leben. Jetzt aber gibt es keine Weberfamilie mehr, die nicht ein bis zwei Arbeitslose mit einschließt. Diese Lage ist noch schlimmer geworden nach Einführung der Arbeitslosenversicherung, durch welche jährlich reichlich 10 Millionen auch die farge Armenunterstützung verweigert wird.

Bereits seit 1900 rüdten die Textilbarone von Lancashire ihre brutalen Eingriffe auf die erbärmlichen Löhne der Baumwollweber. Sie versuchten zunächst mit Hilfe der Gewerkschaftsführer, ihr Ziel durch betrieblichen Boykott durchzuführen, jedoch haben sie nicht mit der Weisheit der Arbeiter gerechnet, die sich über die Unternehmerrange durch entschlossenen Kampf zur Wehr setzten. Auch auf die Einführung des Mehrschichtsystems und die Verstärkung der Arbeitsmaschine ohne Lohnausgleich antworteten die Weber und Weberinnen mit 13 britischen sozialen Streiks, durch die die Pläne der Unternehmer gänzlich gescheitert wurden.

Schließlich erfolgte nun der Generalstreik: 12 1/2 Prozent Lohnraub forderten die Unternehmer von den ausgehungerten Arbeitern. Die Bedeutung eines solchen Lohnraubes war allen Arbeitern klar. Er würde den Hunger und das Elend auf ein unerträgliches Maß steigern. Unter diesen Umständen zeigten die Weber vom ersten Tage an ihre Entschlossenheit, mit allen Kräften den Unternehmerrang abzuwehren.

Es war für die reformistischen Führer nicht leicht, das Zusammenkommen des Streiks zu verhindern. Das Beispiel des belgischen Bergarbeiterstreiks hand hobens vor ihren Augen, und ohne Zweifel ist der Kienkampf der belgischen Bergarbeiter auch nicht ohne Einfluß auf die Kampfentschllossenheit der englischen Weber geblieben. Die Taktik der Reformisten ließ daher zunächst einmal darauf hinaus, den Beginn des Streiks möglichst hinaus zu schieben und den Kampfgeist der Arbeiter zu zermürben. Zahllose Abkündigungen wurden durchgeführt, aber trotz aller Bemühungen der Gewerkschaftsführer brach sich jedesmal die überwälzige Mehrheit der Arbeiter für den Streik aus.

Da doch Ende Juli der Streik der Baumwollweber von Lancashire, Yorkshire und Dorssetshire aus, 25.000 Weber von Burnley durchstreuten auf diese Weise die Wälder der Gewerkschaftsdistrikte. In wenigen Tagen verbreiterte sich dieser Streik, so daß die Samstag bereits etwa 50.000 Arbeiter vom Streik erfaßt waren.

Die Reformisten hielten daran, um den Streik abzumildern, den Unternehmern einen Lohnabbau von 6 1/2 Prozent an. Die Unternehmern erkannten jedoch, daß die Gewerkschaftsführer nicht mehr die Macht besitzen werden, den Streik zu erzwingen und lebten unter diesen Umständen das verächtliche Angebot der Reformisten ab.

Zum Beispiel von Burnley kündete in den anderen Orten. Immer häufiger forderten die Arbeiter von Lancashire den Streik. Unter diesem Tausch lag sich der Widerstand gezwungen, entgegen seinem ursprünglichen Entschluß, die Entscheidung auszulassen, den Streik für alle Weber in Lancashire zu proklamieren. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Reformisten mit allen Mitteln versuchen werden, nicht nur eine Ausdehnung des Streiks zu verhindern, sondern auch den Kampf selbst als möglich zu beenden. In Erkenntnis dieser Tatsache stellt unsere kommunistische Fraktion den Arbeitern, daß ihr Streik nur selbst durch gewählte Streikleitungen zum Siege führen können.

Der Streik der englischen Baumwollweber ist ein Flamme des Kampfes für die deutschen Textilflotten, denen dasselbe Schicksal bevorsteht, das die englischen Textilbarone den Baumwollwebern von Lancashire zugebracht haben. Englands Weber zeigen die notwendige liebhafte Kraft der Arbeiterklasse. Sie widerlegen alle betrügerischen Argumente der reformistischen Bürokratie in allen Ländern, als ob ein Streik während der Krise unmöglich wäre. Die deutschen Textilproleten und die gesamte Arbeiterklasse müssen sich bewußt sein, daß der Kampf der englischen Weber ihr Kampf ist. Schon rechnen die deutschen Textilbarone damit, Streiks zu machen nach England zu senden, um dann auch hier den gleichen Lohnraub gegen die deutschen Textilarbeiter durchzuführen. Niemand darf das gefährliche Risiko, Solidarität mit den streikenden Klassenkämpfern in England und Belgien bedeutet gleichzeitig Kampf für die eigenen Lebensinteressen des deutschen Arbeiters.

Alle Räder stehen still

Geschlossene Durchführung des Weberstreiks von Lancashire — Dolchstoße der Reformisten

London, 28. August. Der Generalstreik der Baumwollweber im Gebiet von Lancashire wird mit einer beispiellosen Geschlossenheit durchgeführt. Am Sonntagmorgen, Punkt 11.30 Uhr, legten 200.000 Weber und Weberinnen die Arbeit nieder und setzten 800 Baumwollweberinnen still.

Die reformistische Bürokratie verjagte bereits am ersten Tage, dem Geldeinsatz der englischen Weber einen Dolchstoß zu versetzen. In drei Städten des Gebietes von Lancashire hat sie Verhandlungen mit den Unternehmern abgeschlossen und gibt durch die Annociation heraus, daß nicht gestreikt werden dürfte. Trotzdem sind aber auch in diesen Städten eine Reihe von Textilstreiks ausgebrochen. In den nächsten Tagen findet unter den Spinnereiarbeitern eine Streikabstimmung statt.

Die kommunistische Partei fordert die Textilarbeiter auf, überall eigene Streikkomitees zu schaffen, um die Verratspläne der Reformisten zu durchkreuzen und den Streik gegen den Willen der Gewerkschaftsführer durchzuführen. Am Montagmorgen haben vor allen Abgelegten Stricken harte Massenstreikposten, die auf Grund der Initiative der Kommunisten und der Arbeiterbewegung organisiert wurden.

Gegenüber den reformistischen Wandern hat die kommunistische Partei folgende Parolen herausgegeben: Der Weg zum Sieg ist klar: Streik und Regreifer Streik! Keine Verhandlungen! Nieder mit dem Lohnabbau. Wählt eure eigenen betrieblichen Kampfkomitees! Nieder mit der Polizeiverdrängung! Herausziehung der Polizei aus den Streikgebieten! Vorwärts bis zum Sieg!

Unerkürfferte Streikfront in Belgien

Reformisten wollen den Streik verhandeln lassen — Kommunisten rufen zur Verschärfung und Verbreiterung des Streiks

Brüssel, 28. August. Angesichts der entschlossenen Haltung der streikenden belgischen Bergarbeiter wagte es der Nationalausschuß der reformistischen Bergarbeitergewerkschaft nicht, zur Wiederaufnahme der Arbeit aufzurufen. Er hat vielmehr einen Beschluß gefaßt, daß der Streik weiterzuehe, d. h. er hat nichts anderes getan, als die bestehende Lage noch zu verschärfen.

Unter belgischen Arbeiterorganen „Le travail rouge“ veröffentlicht in seiner gestrigen Nummer einen Aufruf an die streikenden Bergarbeiter, in dem darauf hingewiesen wird, daß der Streik mit allen Kräften und Mitteln verschärft und die Arbeiterkraft der übrigen Industriezweige in den Streik hineingezogen werden muß. Die Taktik der reformistischen Bürokratie wird als die Fortsetzung ihrer Verrätertategie, der neuen Situation angepaßt, gebührend kritisiert.

Diese Taktik schließt insbesondere darin, daß die reformistischen Führer die streikenden Arbeiter immer wieder zur „Auffrechterhaltung der Ruhe“ ermahnen, während die Unternehmer und die Regierung mit den brutalsten Methoden gegen die streikenden vorgehen. Da die reformistische Bürokratie sich nicht rüch in der Lage sieht, den Streik abzumildern, löst sie sich mit einer solchen Taktik verhandeln zu lassen. Gleichzeitig nimmt die kommunistische Partei in der belgischen Presse immer größere Formen an. So sagt es z. B. der „Peuple“, zu behaupten, die Kommunisten und die Gewerkschaften hätten unter einer Decke. Die kommunistische Partei antwortet auf diese wüste Behauptung, indem sie die Verteilung der streikenden Arbeiter erklärt, als der Garantie des Sieges, noch klarer und ringender proklamiert. Im ganzen Lande haben große Versammlungen der kommunistischen Partei statt, die einen noch nie dagewesenen Massenbesuch aufzuweisen haben.

Bis zum 27. August sind durch die internationale Solidarität über 100.000 Franken für die streikenden belgischen Bergarbeiter aufgebracht worden. Die Solidaritätsaktionen müssen jedoch weiter gesteigert werden, denn die Reformisten versuchen, die streikenden durch Kürzung der Streikunterstützung müde zu machen. Alle Kraft für den Sieg der belgischen Kampfer!

Frankreich billigt offen Japans Raubzug

Paris, 28. August. Der „Temps“, das offizielle Organ der französischen Regierung, veröffentlicht einen Leitartikel, der sich mit der Rede des japanischen Außenministers über die Annexion der Mandchurei durch Japan beschäftigt. In diesem Artikel heißt es u. a.:

„Der Minister des Auswärtigen des Reiches der aufgehenden Sonne reagiert sehr kraftvoll auf die Rede, wonach die Anerkennung der Mandchurei eine Handlung sei, die den internationalen Gesetzen widerspreche. Der Zustand des Anarchismus, in welchem China lebt, ist die Ursache der Konflikte im Fernen Osten und darf nicht als Vorwand für die Unterwerfung, daß dieser Zustand weder durch den Völkerbund noch durch sonstige internationale Verträge und Abkommen geheilt werden könne. . . . Gleichwohl ist China nicht die geeignete Macht, um ein Mandat über den neuen Staat zu übernehmen.“

Mit diesem Leitartikel beschäftigt der „Temps“ nur, was die kommunistische Presse seit langem aufgezeigt hat, nämlich daß Frankreich hinter dem japanischen Raubkrieg im Fernen Osten steht. Und mit diesem Frankreich, das für die blutigen Ereignisse und für die Einseitigkeit der Weltkriegsverantwortung ist, verhandelt der deutsche Imperialismus über einen Militärpakt.

11. Paris, 27. August. Der hydrographische Dienst der Marinekollation in Orient hat etwa drei Kilometer nördlich des Peakturms von Kag einen Felsen entdeckt, dessen Spitze etwa 7,50 Meter unter dem Meeresspiegel liegt. Man nicht dieser Entdeckung um so größere Bedeutung bei, als der französische Kreuzer „Arante“ im August 1922 an gleicher Stelle von einem Felsen aufgerissen wurde und in wenigen Minuten mit der gesamten Besatzung sank.

Klassenbewußte Arbeiter werden Mitglied und decken ihren Bedarf im Konsumverein Vorwärts!

Mike Pell:



S.S. UTAH
Roman einer amerikanischen Schiffmannschaft

Copyright by Internationale Arbeiter-Verlag, Berlin C 25

M. Fortsetzung

„Sonnenwetter, wir müssen noch mit den Feuerleuten sprechen.“

„Keine Zeit mehr dazu!“

„Nicht, Sir. Du lästest herum und wenn Du was hörst — sofort melden!“ rief Stanley, Stanley jaunte in seine Ohren.

„Es war fünf Minuten vor eins, Stanley jagte in seine Kasse und machte sich das Beden deuten. Er las, während Stanley aus seinen Schuhen herausstieg und dann die Decke über den Kopf zog. Der Reichsmeister und der Professor folgten dem Beispiel der anderen. Alles wartete. Wichtig — einige Minuten später kam der Bootsmann ins Logis und brachte keine Gläser mit dem Mineralwasser. Die ganze Besatzung wartete. „Gott verflucht! Jetzt werde ich selbst bald Reichmeister!“

Niemand antwortete. Stanley schamte, auch Eddie verneinte sich. Er mußte aber mit Stanley sein spielen. Der Bootsmann wandte sich an Stanley.

„Wir müssen heute noch Raum hier und fünf auslegen! Was macht du über den Schweißraum, Genosse?“

„Das ist Schweißraum“ Arbeit, das machen wir nicht mit!“

„Wie Stanley und ging in's Schweißhaus. Er wollte den Reichsmeister seine Selbsteigenschaft geben, ihn als Reichsmeister bezeichnen.“

zu können. Als er zurückkam ins Logis, bisfollerte der Bootsmann mit Stanley.

„Du hast mich also verstanden?“ sagte Stanley.

„Dasselbe gilt für mich!“ lachte Stanley den Bootsmann an. Der Bootsmann nickte auf Stanley. „Es war sicher, daß er ihn für den Organisator hielt. „Du auch, was?“

„Was?“ fragte Stanley unglücklich.

„Gehst du es ab zugestehen?“

„Natürlich!“ erwiderte Stanley. „Erstens ist Raumlegen nicht unsere Arbeit und zweitens ist heute Sonntag, der Tag unseres lieben Herrn Jesus!“

Der Bootsmann riefte eine Welle Kumpfmännig vor sich hin. „Es ist doch so! Ich bringe meine Schiffe zum Ersten, wenn ihr nicht arbeiten wollt, dann ist das eure Angelegenheit! Ich gebe nach oben und weres es dem Ersten berichten.“

„Es stand auf um zu gehen.“

„Nicht so eilig!“ rief Stanley. Der Bootsmann sah ihn an. „Bootsmann! Es soll nicht so ausfallen, als ob du und wir Feinde wären. Auch du gehst mit zur Deckung. Was meint du, wenn du dem Ersten erzählst, daß wir alle, du selber mit, die Arbeit verweigern?“

„Brand!“ rief Eddie. „Das, Bootsmann!“

„Um Himmels Willen!“ schrie der Bootsmann. „Wenn ich raus gehe und dem Ersten das erzähle, kriegt ich die ganze Schiffe dazu. Schiner Verstand, das!“

„Nicht!“ gab Stanley zurück. „Ich werde mit dir gehen oder ein paar von uns werden mit dir gehen, wenn dir das lieber ist.“

Wieder fragte der Reichsmeister über die Gläser. Der Bootsmann sah, daß man ihn gehetzt hatte. „Nein, ich habe sie damit zu tun! Ich gebe nach oben und lege dem Ersten, was Lee ist.“

Damit ließ er ab.

Stanley grüßte ihm nach: „Gehst nicht? Wer nicht mit uns ist, der ist gegen uns!“

Streik!

Als der Bootsmann verschwand war, sprangen die Leute auf: „Was nun?“ Erörterungsoff lösten sie auf Stanley.

„Nicht, Stanley, geh an der Tür auf! — Nun, Kollegen, so weit gut. Das erste, was wir tun müssen, ist ein Komitee wählen! Ganz wüßten wir nicht wußten, er sprechen soll und was gesagt werden muß.“

„Nicht“, laut Stanley. „Wie es so mit dem!“

„In Ordnung!“ antwortete Stanley, „aber es sollten noch zwei mehr mit sein. Die Erde kennt mich als Feind und wenn ich allein spreche wird man glauben, es ist nur meine Angelegenheit.“

„Ich bin dabei!“ sagte Stanley.

„Ich auch!“ meinte Eddie ernsthaft.

„Moment!“ sagte Stanley. „Ich habe das angefangen und will auch weiterhin dabei sein. Wie ist es mit mir, Stanley, und dem Meles? Einverstanden, Stanley?“

„Klar!“

Stanley wandte sich an die anderen: „Einverstanden, wenn wir drei als Komitee für die Gesamtheit sprechen?“

Keiner wehrte sich dagegen. Es klopfte an die Tür. Stanley öffnete. Es war Fritz.

„Reinlassen!“

Fritz kam herein: „Bootsmann ist oben und palavert mit dem Ersten. Der sieht vielleicht in bishen wild aus! Was liegt denn an hier bei euch?“

„Sie sollten ihm kurz die Sachlage mit. „Für zu, Fritz!“ schrie Stanley, wir wissen nicht, wie das enden wird, aber wir sind entschlossen, zusammenzuhalten. Geh sofort zu Meles, Barney, Sparr und den anderen Feuerleuten. Richte sie auf und lege ihnen, so sollen sofort mitmachen. — Sollen jeden Handschlag verweigern, bis wir klar sind. Bewußt!“

Fritz verstand. Er war zuversichtlich.

„Kollegen, auch wenn die Polizei nicht sofort losfährt, wenn einer oder zwei von uns in Eilen gefügt werden . . . Ich bleibe!“ — In das klar!“

Stanley prüfte jedes Gesicht. Fritz, Stanley, Eddie und der Vole schienen zuversichtlich. Der kleine Finne war ein Schwächling, vielleicht würde er aber doch dabei bleiben. Log war unklar. Der Schwächling in der Kolonne war der Reichsmeister, der schloß aber nicht viel.

„In Ordnung, Fritz! Du ab und jetzt, die Augen auf! Hof den Reichsmeister zusammen und lege ihnen, was sie tun sollen!“

Fritz ging davon. Dann verließ Stanley seinen Posten an der Tür.

„Was sieht beim alten Stanley das ist die Decke über den Kopf, Stanley sprang in die Kasse und Stanley drückte sich eine Zigarette. Nichtig, sagte Stanley:

„Angenommen, sie beschnitten uns für das Jubiläum?“

Daran hatte noch niemand gedacht.

(Schluß)

Zur Unterstützung des Textilarbeiterkampfes

Schafft in allen Orten Solidaritätsausschüsse!

Mobilisiert schon jetzt die Kleingewerbetreibenden zur Unterstützung der Streikenden

Nur noch wenige Tage trennen uns vom Ablauf der Textilarbeiterkämpfe. Die Unternehmer haben hier und dort zum Ausdruck gebracht, daß sie die Löhne der Textilarbeiter weiter erheblich senken wollen...

Die Arbeiter in den Textilfabriken erklären einmütig, daß sie unmöglich einen weiteren Lohnabbau ertragen können, Heberall, wo die Textilproleten zusammen sprechen, kommt zum Ausdruck, daß sie zum Kampf entschlossen sind...

In verschiedenen Betrieben haben die Unternehmer schon vor Ablauf des Tarifvertrages den Versuch gemacht, die Löhne zu senken und durch weitere Rationalisierungsmaßnahmen die Arbeiter weiter ins Elend zu stürzen.

Wir stehen in Sachen in der Textilindustrie vor schweren Kämpfen. Die Textilarbeiter werden den Kampf führen, Voraussetzung für einen erfolgreichen Kampf der Textilarbeiter ist die Unterstützung der Kampfbrosen durch die gesamte Arbeiterchaft.

Hätten die Unternehmer bei den Textilarbeitern Erfolg, würden sie sofort mit noch rigoroseren Abbaumaßnahmen bei den anderen Berufsgruppen vorgehen. Deswegen ist die gesamte Arbeiterchaft an dem siegreichen Ende des Kampfes der Textilarbeiter interessiert.

Die gesamte Arbeiterchaft muß dafür sorgen, daß die Textilarbeiter während ihres Kampfes absolut unterstützt werden. Schon jetzt gilt es:

in allen Orten Solidaritätsausschüsse zu schaffen, die die Vorbereitungen für den Kampf treffen. In jedem Ort, wo Streiks ausbrechen, müssen die Streikenden und ihre Familien mit Essen und Lebensmittelpaketen versorgt werden.

Wenn wir zu den Geschäftleuten gehen, müssen wir mit ihnen sprechen, daß auch sie den Kampf in ihrem eigenen Interesse unterstützen müssen. Wir alle können irgendwas einbringen, auch wenn es nur ein Pfennig ist, und mit allen haben die Pflicht, mit den Geschäftleuten zu sprechen.

Wenn wir ihm sagen, daß er bei einem weiteren Lohnabbau noch weniger verdient, dann wird er bestimmt befragen, wenn die Arbeiter diesen Lohnabbau verhindern.

Dann wird er auch verstehen, daß er diesen Kampf in seinem Interesse unterstützen muß. Er kann den Arbeitern ausbilden mit Lebensmitteln oder auch mit Bargeld. Wenn eine Arbeiterfrau zu ihrem Geschäftsmann geht, dann kommt es sehr häufig vor, daß sie den guten Willen hat, mit ihm zu sprechen, aber dann fehlt ihr der Mut.

Den Mut bringt jede Arbeiterfrau auf, dem Geschäftsmann den Fettel zu geben und ihm zu sagen: 'Velen Sie mal!' Und wenn er den Fettel geliehen hat, dann bringt es auch jede Frau fertig, zu fragen: 'Na, wie ist es? Wollen Sie nicht auch etwas geben?'

Das wäre ein schlechter Geschäftsmann, der da nein sagen wollte; weiß er doch, daß er auf die Arbeiterkundschaft angewiesen ist.

Das sind so einige Hinweise, wie wir alle den Textilarbeiterkampf unterstützen können.

Jetzt heran an die Arbeit! Bereitet den Kampf überall gut vor! Nicht nur für die Textilarbeiter, sondern für alle gilt es, den Forderungen der Textilarbeiter zum Siege zu verhelfen!

Keinen Pfennig Lohnabbau! Keine Verschlechterung des Tarifwesens! Keine betriebliche Verschlechterung! Gleichen Lohn für gleiche Arbeit!

Röschbroda und Freiberg organisieren proletarische Hilfe für die Textilarbeiter!

In einem Generalappell der Partei und der revolutionären Massenorganisationen wurde Stellung genommen zum Textilarbeiterkampf.

Nach eingehenden Ausführungen eines Vertreters der KPD befolgte die Versammlung, sofort eine Sammlungsaktion einzuleiten. Die Genossinnen und Genossen haben schon durch praktische Solidarität bewiesen, daß sie selbst ernsthaft einsteigen wollen und sind bereit, 13 Kinder in Pflege aufzunehmen.

Die Ortsgruppe Brand-Erbisdorf der KPD befolgte die Mobilisierung aller Mitglieder für den zu erwartenden Textilarbeiterkampf. Jedes Mitglied erhält eine bestimmte Aufgabe, damit dieser so wichtige Streik besonders gut unterstützt werden kann.

Beschluß der Funktionäre der KPD Ortsgruppe Freiberg

Die Ortsgruppe übernimmt die Patenschaft über den Textildetrieb der Firma Salzmänn in Leders. Vorgehen ist die Schaffung einer Küche und das Heranholen von Lebensmitteln und Geld.

Für die Textilarbeiter im allgemeinen werden 50 Kinderpflegestellen vorläufig bereitgestellt. Die Zahl soll bis auf 100 gesteigert werden.

In einer kombinierten Mitgliederversammlung in Obererz, an der 300 Textilarbeiter und -arbeiterinnen teilnahmen, wozu, wie durch Abstimmung festgestellt wurde, 240 erwerbslose Textilarbeiter und 60 noch im Betrieb stehende waren, herrschte die größte Begeisterung, als der Genosse Overhagen in seinem Referat die Mitteilung machte, daß Freiberg die Patenschaft über den großen Betrieb Salzmänn übernommen hat und dazu 50 Kinder in Pflege nehmen würde.

Die Beispiele von Röschbroda und Freiberg müssen sofort in allen Orten Nachahmung finden. Organisiert die Unterstützung der Textilarbeiter, bereitet überall Sammlungen vor, bei denen ihr den gewerblichen Mittelstand für den Kampf der Arbeiterchaft gewinnen müßt!

Ein Jah Vier — für Hitler

Bei der Reichstagswahl wurde in Pauen eine Hitlerkundschaft durchgerührt. Um ihre Kundschaft zu füllen, liehen sich die Nationalsozialisten, mit dem Gelde der Unternehmer, die Sache etwas locken. Der Führer der Puppenfabrik Hehle in Pauen stellte seiner Folgekraft ein Auto, um sie geschloffen zur Hitlerkundschaft nach Pauen zu bringen.

Dieser von uns erst jetzt bekanntgemachte Vorfall beleuchtet die Hitlerpartei und ihre Kundschaften drastisch. Mit Freiheit werden dem großen Adolf einige Arbeiter in die Kundschaften gerrieben, damit sie den Charakter von Versammlungen einer „Arbeiterpartei“ haben.

Ferien!

Kam sind sie vorüber, die Ferien. Aber wer hat eigentlich Ferien? Der Arbeitslose, der Arbeiter, der Angestellte? Ja, wohl, mitunter sogar „Dauerferien“. Aber eine Zeitpause der Erholung ist es nicht, kann es nicht sein, weil die täglichen wirtschaftlichen Sorgen die freie Entfaltung eines Menschen behindern.

Jäger und Fliegenjäger donnern in die Ferien, an die Riviera, in die Alpen und überhaupt an die schönsten Plätze der Welt. In den ersten Reihen der Luxusjäger sitzen die Vertreter der herrschenden Klasse, rauchen ihre dicken Zigarren und sagen: „Schöne Gegend, nicht wahr?“ Und dann nimmt das Gespräch etwas folgernde Wendung: „Da war ich im vorigen Jahr da und dort in Pauen, das ist eine herrliche Gegend. Ein hotelehaftes Hotel hat man dort am Platz. Wo ich sage ihnen, mein Herr — wunderbar.“ Die Bourgeoisendchen haben Sorgen, daß ihr Schicksal die lange Reihe nicht vertritt. Dann zählen sie im Geiste noch einmal schnell ihre neuen Kleider und Standaufnahmen durch, freuen sich, die anderen Ferienjäger damit auszustechen, und sinken schließlich zufrieden in die Polsterfessel zurück. Gott, wie ist das Leben schön!

Ganz hinten im Dritter-Klasse-Wagen sitzt ein kleiner Angestellter, er läßt zu seinen Verwandten aufs Land. Mit Tage nur, aber wird das Geld auch langen? Schwere Sorgen haben, während nicht gerade Ferienstimmung auf sein Gesicht. Im Laft der ratternden Koffer denkt er immer nur: Wird das Geld lang, wird das Geld ...?

Und draußen auf den Wiesenhängen liegen, hart an der veräbernden Eisenbahn, die Erwerbslosen, „Ferien“, denkt wohl der eine oder der andere, „und etwas Kleingeld dazu — ja, das war Sache!“

Aber der Zug läuft vorüber, die Erwerbslosen starren ihm nach, oreden sich gequält auf die Seite, und denken: „Ferien — Ferien —“

Aber mancher denkt weiter. Sowjetunion — erholungs-luchende Arbeiter in den Sommeren in der Krim. Wunderschöne Urlaub — Freude — Ferien! Dann denkt wohl der eine oder der andere die Zähne zusammen und denkt: Wir (Klassen) auch noch!

Antifaschistischer Aktionsfonds

Bisher wurden quittiert: 16 508,84 Mark. Bismarck 15,--; Calbitz 5,51; Dresden-Leuben 38,15; Elsterlein 7,28; Oberlichten-dorf 6,60; Pagan 9,72; Richtenbald bei Birna 5,80; Pnig 15,63; Wlanig 41,49; Saran 5,--; Silfersee 9,60; Callenberg/Walzen-burg 18,--; Rischelburg 10,--; Stokubran 3,--; Holzhausen 18,50; Ruchsbald 4,--; Kathra 13,--; Leipzig 8 19,96; Leipzig 9 11,40; Leipzig 9 12,50; Chemnitz-Waltersdorf 16,48; Chemnitz-Katz 52,--; Sonderlammlung: ohne Nr. 2,--; 3,--; 10,--; Freiberg 3,--; 0972 1,--; 0973 0,50; 0974 2,--; 0975 2,--; 0976 1,--; 0708/9 13,--; Insgesamt: 16 500,59 Mark.

Ein Schlag der Kulturreaktion

Auflösung einer proletarischen Feriengenossenschaft. Braucht Baderlaß Spitzenreiter zu härterem Vorgehen gegen Arbeiterkultur- und Sportorganisationen

In Pauen hat bekanntlich der kommunistische Innenminister Braucht seinen berühmten Baderlaß herausgerissen, der den Behörden die Handhabe zu härterem Vorgehen gegen die proletarische Feriengenossenschaft und die proletarischen Badegäste an den Gewässern gab. Veranlaßt wurde diese Verordnungsung durch eine beispiellose Fege der Nazis, die auch in Sachen betreiben wird und zweifellos über kurz oder lang die gleichen Früchte trägt, wenn die gesamte Arbeiterchaft nicht in geschlossener Front Sturm gegen die faschistische Kulturreaktion läuft.

Die Ortspolizeibehörde von Linde bei Löwenberg in der Mark Brandenburg hat die Schließung des Feriengenossenschaft Geländes der „Brandenburg Ferienheim-Genossenschaft Naturfreundliche GmbH“ (Walgensa) am Großen Plogensee bei Tetschen angeordnet. Die Schließung muß am 1. September erfolgen. Die Schließung der Walgensa eingerichtete Badegastheim Landratsamt in Neu-Kruppin ist abgelehnt worden.

Dieser Schlag gegen einen wichtigen Teil der proletarischen Kulturbewegung, diese rücksichtslose Verletzung einer Stätte, in der Tausende von Werktätigen Erholung fanden, trägt mit der Louende von Werkschließungen, zeigt mit der Deutlichkeit, was satijisch von der in dem Brauch-eller genannten „begünstigten“ Forderung nach Licht, Luft und Sonne“ zu halten ist, und daß dieser Schlag von vornherein gegen Linde gerichtet war.

In der Begründung der Verfügung über die Schließung heißt es, daß die Sicht in das Lager völlig frei sei, daß Volkspolizei und Gewerbetreibende das Lager besuchen könnten, außerdem trage das Lager zur „politischen Bewusstseinsbildung“ der Bevölkerung bei. Von Klassenheide aus werde politische Propaganda getrieben und das hätte mehrfach schon zu Schlägereien geführt.

Die Walgensa liegt daraufhin beim Landratsamt in Neu-Kruppin Beschwerde ein. Die Walgensa-Besitzer bewiesen, daß die Sicht in das Lager nicht für jedermann frei ist, und daß weder die Polizei der angrenzenden Gemeinden noch die Volkspolizei und Gewerbetreibende jemals an dem Leben und Treiben in Klassenheide Anteil genommen haben. Wenn es zu poli-

tischen Zusammenstößen gekommen sei, so keineswegs wegen des Verhaltens der Lagerinsassen. Nationalsozialistische Bauernrecht haben aber den Lagerinsassen mehrfach aufgelauert und sie überfallen. Vor allem erinnerten sie an den Fall des Konstantin Stierlin, der, von Klassenheide kommend, von den Nazis hintertrudt erschlagen worden war.

Tausende erholten sich hier von den Strapazen des Alltags. Hier lühten sich Tausende von Proleten wohl, die hier miteinander und füreinander lebten. Das soll nun alles durch eine Polizeiverordnung hinweggeegelt werden. Am 1. September muß Klassenheide schloffen. Das herrliche Gelände hat dann beschlagnahmt durch zu liegen. Denn auch das Baden in Padenjungen hat man in Klassenheide verboten!

Klassenheide liegt von jedem Verkehr abgelegen, es ist durch Stacheldrahtzaune und natürliche Hecken gegen unzulässige Besucher genügend geschützt. Und selbst in der Lager-Auflösungs-Verfügung konnte man nicht einmal die Erregung öffentlichen Vergernisses als Verbotgrund anführen.

Unzweifelhaft ist die Auflösung des Lagers auf politische Gründe zurückzuführen. Der proletarischen Feriengenossenschaftsbewegung sollte unbedingt etwas ausgeglichen werden. Die Nazis hegen schon seit langem einen Klassenheide. Die Güte von Klassenheide wurden von ihnen aufgehebt, die Güte von Klassenheide zu überfallen. Das isten sie denn auch reichlich, mit Beschuldigungen, Schlägereien und Holzstehlen ließen sie über Klassenheide, und am 15. Juli war es, als ihnen der Kommissar Stierling zum Opfer fiel.

Aber nicht die Angreifer hielten die Amtsstellen für schuldig, sondern die Angegriffenen. Die Polizeistellen wandten sich nicht gegen die prosoziierenden Nazis, sondern gegen die Bemohndung von Klassenheide. Und nun hat man dem Druck der Nazis wieder einmal nachgegeben und das ihnen so verdächtige Lager geschloffen.

Diese Maßnahme gegen die toten Nichtpolizisten ist erst ein Anfang, und es ist nur eine Frage der Zeit, bis sie auch in anderen Nachahmung findet. Die faschistische Arbeiterchaft erhebt nicht nur Protest gegen diesen Schlag der faschistischen Reaktion, sondern steht die Konzeption, indem sie sich noch leiser in der Antifaschistischen Aktion zusammenschließt und Front macht gegen alle Umtriebe der Reaktion!

Proz. Fabell Prop. Promie

AUS BETRIEB UND GEWERKSCHAFT



„Der Preisabbau war ein Schwindel“

Die DVB-Bürokraten entlarven ihre eigene Schande und die Demagogie ihrer „radikalen“ Worte

Die „Dresdner Volkszeitung“ druckte in der vergangenen Woche einen vom der Leipziger DVB-Bürokratie inspirierten Artikel unter der Überschrift „Schluß mit dem Lohnabbau“ nach. Ausgehend von den neuen Lohnabbauforderungen der sachlichen Textilindustriellen, müßten die Verbundbureaus feststellen, daß sich die Verdienste der sachlichen Textilarbeiter zwischen 2,50 und 15 Mark bewegen. Dann wird angeführt, daß die „Herren Arbeitgeber“ zwar früher einen Abbau der Lebensmittelpreise versprochen, dieses Versprechen aber nicht gehalten hätten.

„Die Auffassung der Herren Arbeitgeber war irrig: Die Löhne wurden dreimal getarnt, von einer Senkung der Lebensmittelpreise und der übrigen Lebenshaltungskosten hat aber die Arbeiterschaft bisher außerordentlich wenig gemerkt... Bei einem ethischen Spiel der Arbeitgeber bestünde die Tarifverträge nicht aufgeführt und keine Lohnführung vorgenommen werden, bis die Lebensmittelpreise tatsächlich entsprechend gesenkt sind.“

„Daneben stellen sich die DVB-Demagogen so, als hätten sie damals den nicht nur von den Kapitalisten, sondern auch von der gesamten DVB- und Gewerkschaftsbürokratie maßgebenden Schwindel von der „Preissenkung“ tatsächlich selbst geglaubt! Sie möchten gern, daß die Textilarbeiter vergessen, in welcher jämmerlicher Weise zu dieser Zeit gerade die DVB-Bürokratie mit dem Hinweis auf den „zu erwartenden Preisabbau“ jeden Kampf zu verhindern suchten. Jetzt sehen sie von einem unethischen Spiel der Unternehmer, an dem sie zu jener Zeit als glatte Mitspieler beteiligt waren.“

„Wir haben damals schon mit aller Schärfe das arbeitertreue Treiben der Gewerkschaftsbürokratie gequalt und die Textilarbeiterschaft wird heute erkennen, wie sie von den DVB-Bürokraten betrogen werden, die sich durch ihre eigene Demagogie entlarven. Gerade die radikalen Worte, die die Bürokraten jetzt wieder im Munde führen, dienen wiederum keinem anderen Zweck, als gegenüber den Textilarbeitern den Eindruck zu erwecken, als wolle auch die DVB-Bürokratie keinen weiteren Lohnabbau dulden, um so möglichst viele der Kampfkämpfe gegen den Lohnabbau zu verhindern zu können. Es heißt es in dem Artikel der „Volkszeitung“ zum Schluß, nachdem der Wochenabbau einer Arbeiterschaft angekündigt ist, aus dem hervorgeht, daß für die allermeisten Lebensmittelpreise 30,45 Mark wöchentlich auszugeben werden müssen.“

„Es ist deshalb eine Grenze für den Lohnabbau!...“ Wir warnen die Arbeitgeber in letzter Stunde, die Arbeiterschaft noch mehr zu provozieren, sie könnten es später bitter bereuen müssen, wo „es Unheil durch einen weiteren Lohnabbau über die weitausläufige Textilindustrie gebracht wurde!“ Diese furchtbare Drohung wird die Textilarbeiterschaft wahrheitsgemäß in Angst und Schrecken versetzen, aber was wird dann, wenn die Unternehmer diese letzte Warnung nicht beachten und — was ja bestimmt eintreten wird — auf ihren Lohnabbauforderungen bestehen bleiben? Ja, dann — dann werden es eben die Unternehmer „beweisen“ müssen, daß die Textilproleten verunglückt werden. Aber solche „Warnungen“ lassen sich die Textilindustriellen eine Illusion sein.

Jittern werden die Textilunternehmer aber dann, wenn die Arbeiter unter Führung der Textilarbeiteropposition den Kampf gegen jeden Preisabbau aufnehmen. Nur vor Kampfmaßnahmen werden sie zurück, nur der Streik kann sie veranlassen, auf ihre Lohnabbaupläne zu verzichten. Das beweisen die Beispiele von Korbmann-Guttenau, Witz-Geminn, Städtewermer und Zimbach. Deshalb werden die sachlichen Textilindustriellen auch nicht auf die Demagogie der DVB-Bürokraten hereinfallen und sich nur auf ihre eigene Profitrechnung verlassen. Jeder Versuch, den Lohn auch nur um einen Pfennig abzubauen, wird mit dem Streik beantwortet!

Geben Pfennig am letzten Lohntag

(Arbeiterkorrespondenz)

Im Orländischen Gummiwerk C. W. Franz in Politz sollen jetzt Lohnabbauarbeiten durchgeführt werden. Auf der Basis des Abbaus soll das Patentrecht und links und rechts die Worte „Heil Hitler“ eingegraben werden. Dann kann sich jeder Vertreter beim „Heil Hitler“ von den Streikenden abmelden — wenn die Behauptung des Unternehmers nicht einen Schritt durch die Rechnung gemacht und die Durchführung der Patentrechtpropaganda abgelehnt.

Wie rigoros der Unternehmer mit den Arbeitern umspringt, zeigt folgender Fall: Ein junger Arbeiter hatte den Betrieb verlassen. Zum letzten Lohntag hatte er noch 12,07 Mark erhalten. Er erhielt aber nur 0,07 Mark ausgezahlt, weil 15 Mark wurden ihm von dem Unternehmer einbehalten, weil der junge Arbeiter im Oktober des vergangenen Jahres eine Aluminiumform übergeben hatte, wobei die Rechnung wurde. Die Herstellungskosten für eine neue Form hätten 30 Mark betragen, die dem jungen Arbeiter von seinem Lohnentzug von 12 Mark abgezogen wurden. Der Unternehmer wollte zwar jede Woche 1 Mark einbezahlen, 5 Mark muß der Junagarbeiter Rückgeld zahlen, so daß ihm bei einem weiteren wöchentlichen Lohnabbau von einer Mark für ihn selbst nur noch 3 Mark blieben. Er erklärte sich aber dann damit einverstanden, daß wöchentlich 0,50 Mark in Abzug gebracht wurden. Als er den Betrieb verließ, hatte er ungefähr 20 Mark auf die Form gebracht. Trotzdem wurde ihm jetzt der gesamte Restlohn einbehalten. Weil dem jungen Arbeiter ein Verleihen passiert ist, mußte er praktisch drei Wochen lang umsonst arbeiten und jetzt soll er von 7 Pfennig den Lebensunterhalt einer Woche bestreiten.

Der kommunistische Jugendverband organisiert den Kampf gegen die wirtschaftliche Ausbeutung der Arbeiterjugend. Auch die proletarische Jugend muß sich in die antifaschistische Kampffront einreihen. Gestaltet den Internationalen Jugendtag zu einem Massenbestimmnis zur antifaschistischen Aktion.

Die Einstellung von Erwerbslosen erzwungen

Ein guter Waffent zum Kampf gegen Lohnabbau!

In dem Händlereibetrieb von Wunich in Rändow bei Rimbach kam es mit Hilfe des Roten Textilarbeiterverbandes Rimbach zu einem vorbildlichen Beispiel der Arbeiter, die an Stelle von geforderten Lohnstunden die Einstellung von Erwerbslosen erzwangen. Am Mittwoch der Unternehmer für größere Teile der Belegschaft die Verlängerung der Arbeitszeit auf 10, 11 und 12 Stunden an. Der Rote Textilarbeiterverband in Rimbach wandte sich, nachdem er dies erfahren hatte, sofort an die Betriebsleiter

und Erwerbslosen von Rändow und forderte sie auf, gemeinsam den Kampf gegen die Lohnstunden und für die Einstellung von Erwerbslosen, im Zusammenhang mit dem Kampf gegen den bestehenden Lohnabbau, zu führen.

Der Erwerbslosenausschuh veranlaßte durch eine Delegation den Bürgermeister, den Unternehmer telefonisch anzufragen. Er erhielt dabei die Mitteilung, daß der Betriebsrat angeblich mit den Lohnstunden einverstanden sei. Darauf erzwangen die roten Betriebsräte, die von dieser Auskunft unterrichtet wurden, sofort eine Betriebsratsitzung, in der der Unternehmer erschienen und erklärte, er brauche nicht das Einverständnis des Betriebsrates, es genüge lediglich die Mitteilung an ihn über die Verlängerung der Arbeitszeit. Dieser Mitteilung trat der rote Betriebsrat mit aller Schärfe entgegen. Er wies darauf hin,



1000 Eisenbahner sollen im Reichsbahn-Direktionsbezirk Dresden entlassen werden. Organisiert den Abwehrkampf! Zeichnet für den Kampflands der Antifaschistischen Aktion!

So wird der Streik vorbereitet!

Wie sieht der vorbereitende Kampfausbruch aus?

Der Ausbruch einer wahrhaft kämpfenden Einheitsfront ist die Wahl des Kampfausbruchs in den Betrieben nach den Grundsätzen der Einheitsfront, auf der Basis der Vorbereitung, die die Belegschaft selbst beschließen hat.

Die Mitglieder der Belegschaft der Belegschaft zusammenziehen. Bei 200 Mann Belegschaften soll der vorbereitende Kampfausbruch mindestens 20 Arbeiter, Arbeiterinnen und Jungarbeiter umfassen. Dem Kampfausbruch gehören neben einer geringen Anzahl kommunistischer Arbeiter, sozialdemokratische, parteilose, organisierte, unorganisierte und jugendliche Arbeiter und Frauen, sowie Vertreter der Erwerbslosen an.

Wichtig ist die Wahl eines vorbereitenden Kampfausbruchs in der ersten Betriebsversammlung nur unvollkommen, es ist in allen nachfolgenden Beratungen der vorbereitende Kampfausbruch im Verhältnis zu der weiteren Entwicklung des Kampfes ständig zu erweitern und zu ergännen.

Jeder betriebliche vorbereitende Kampfausbruch muß sofort nach seiner Konstituierung nachfolgende Kommissionen bilden und alle Mitglieder auf diese Kommissionen aufteilen: a) politische Kommission (engere Kampfausbruch); b) organisatorische Kommission; c) Finanzkommission (Streikfonds, JAH-Solidaritätsausbruch, Verkaufsliteratur usw.); d) Agitations- und Propagandakommission (Flugblätter, Betriebszeitungen, Mitteilungen an den Zentralen Kampfausbruch, Berichte an die kommunistische Presse usw.); e) Streikkommission (Verbindung mit den Erwerbslosen, Hausfrauen, Massenorganisationen, Betriebsverbänden); f) Jugendkommission.

Wird der vorbereitende Kampfausbruch seine Aufgaben lösen, so muß er sofort bei Festlegung der Beschlüsse auf die einzelnen Kommissionen die Durchführung der Beschlüsse auf die einzelnen Kommissionen aufteilen. Zwischen den Tagungen der vorbereitenden Kampfausbrüche hat die politische Leitung (engere Leitung) das Recht und die Pflicht, den Kommissionen nach anderer Arbeit zugute zu tun. Die allgemeinen Richtlinien für den Inhalt der Arbeit der einzelnen Kommissionen kann man wie folgt festlegen:

1. Politische Kommission

Sie ist die wichtigste Kommission unter der Leitung des Vorsitzenden. Sie ist die eigentliche Leitung. In ihr werden alle wichtigen Fragen der Vorbereitung und Durchführung des Streiks besprochen und für den gesamten Ausbruch entsprechende Beschlüsse zur Beschließung ausgegeben.

Sie hat auch das Recht, besondere Beiträge, die im Interesse der Durchführung des Streiks liegen, zu erheben, ohne den gesamten Ausbruch zu fragen.

Sie berät alle Maßnahmen zur Mobilisierung der Arbeiter gegen die Unternehmer, gegen die Anschläge des Gewerkschaftsbürokrats und macht dem Schuttschuss dementsprechende Beschlüsse. Sie überwacht die Arbeit aller anderen Kommissionen und leitet sie ein.

2. Organisationskommission

Sie entwirft einen konkreten Arbeitsplan. Sie stellt einen Plan für betriebliche Kampfproben auf. Sie schafft die Verbindung mit allen Funktionen und berätet die Belegschaftsorganisationen.

das erst vor kurzer Zeit sechs Kollegen wegen „Arbeitsmangel“ entlassen worden seien.

Gleichzeitig betonte er, daß die Belegschaft unter allen Umständen die Einstellung von Erwerbslosen auf Arbeitseinstellung überlegen sei. Unter diesem Druck wick der Unternehmer zurück, versicherte auf die angeforderte Arbeitseinstellung und stellte die entlassenen Arbeiter ein.

Die Entschlossenheit und Kraft der Belegschaft und das Bündnis mit den Arbeitseinstellung erzwang also den sofortigen Rückzug.

Raziarbeiter im Streik gegen Hitler-Unternehmer

In der vergangenen Woche kam es bei der Königsberger Sprengstofffabrik Krages & Krage, einem Betrieb, dessen Leitung der NSDAP angehört, zur Arbeitseinstellung der Belegschaft. Dieser Streik, der einige hundert Arbeiter umfaßt, ist von besonderer politischer Bedeutung. Es geht bei dem Streik nämlich darum, einen von der Nazi-Betriebsleitung der Belegschaft unterbreiteten Lohnabbau von 15 Prozent mit dem Mittel des Streiks abzuwehren.

Vor längerer Zeit, nach dem letzten Lohnabbau, wurden 100 Nazi-Arbeiter eingestellt. Diese Nazis sollten dazu gebraucht werden, die schändlichen Ausbeutungspläne der Belegschaft durchzuführen zu können. Dieser elende Plan ist gescheitert.

Am Montag trat die Belegschaft geschlossen in den Streik. Die Nazi-Arbeiter erklärten sich solidarisch mit diesem Kampf gegen die Hitler-Betriebsleitung und schlossen sich auf dem Boden der roten Kampfeinheit. Die Belegschaft streikt gegen den geplanten Lohnabbau für Arbeiter von 55 auf 46 Pfennig die Stunde. Die Löhne für die anderen Arbeiter, insbesondere für die Jugendlichen, sollen in ähnlicher Weise abgebaut werden. Schon vor einiger Zeit führte die Nazi-Betriebsleitung einen ungesetzlichen Lohnabbau durch.

Textilarbeiterjugend demonstriert gegen Lohnabbau

Wie uns gemeldet wird, kam es im Leipziger Norden am Sonnabend zu einer spontanen Demonstration von 50 bis 60 jugendlichen Arbeitern, die sich gegen den bevorstehenden Lohnabbau bei den Textilarbeitern richtete. Der Demonstrationstrupp zog sich in der Hauptstraße durch die Arbeiterviertel hin. Unter dem Ruf „Heil Hoosau“ löste sich die Demonstration auf. Zu irgendwelchen Zwischenfällen, Verhaftungen usw. kam es nicht.

Von den Demonstrierenden wurden Plakate von Flugblättern, gerichtet gegen die Textilgewaltigen, unter der Arbeiterschaft verteilt.

lungen vor. Sie legt die Lokale fest und befolgt die Referenten. Sie organisiert einen Kurierapparat, der sofort von der Streikleitung übernommen werden kann. Sie organisiert die Herstellung der Flugblätter, Handzettel und Betriebszeitungen und beten ordnungsgemäßen Vertrieb.

Sie arbeitet den konkreten Plan zur Streikführung aus. Sie legt die Streiklokale fest. Sie organisiert die Erstellung aller Streikenden noch vor dem Streikbeginn. Sie schafft sich rechtzeitig genügend Hilfskräfte, um mit dem ersten Streiktag durch die Registrierung aller Streikenden zu erfolgen. Sie arbeitet für die Streikleitung die Ausgabe der Streikforten vor.

Ein Vertreter der Orgkommission muß dem Solidaritätsausbruch angehören und die Orgkommission mit dem Solidaritätsausbruch die Einrichtung der Küchen der JAH und die Maßnahmen zur Verhinderung der Kinder festlegen.

3. Agitations- und Propagandakommission

Sie schafft Arbeiterkorrespondenten, Zeichner und Sprechermannschaften. Sie entwirft den Text der notwendigen Flugblätter, Handzettel und der Betriebszeitungen, die von der politischen Kommission genehmigt werden müssen. Sie fertigt Plakate und Transparente für die Versammlungen und Demonstrationen an. Sie organisiert für die Streikenden. Sie sorgt für Schulung der Belegschaft für den Kampf.

4. Finanzkommission

Sie schafft die Munition für den Kampf heran. Sie organisiert die Finanzierung der gesamten Agitation. Sie organisiert die Sammlungen für den Streikfonds der JAH und die Sammlungen für die JAH wozu sämtliche Mitglieder des Ausbruchs und alle roten Funktionäre sowie sympathisierende Arbeiter herangezogen werden müssen.

Die Finanzkommission entsendet mindestens einen Mann in den Solidaritätsausbruch und kontrolliert die Ausgaben der Gelder durch den Solidaritätsausbruch.

Sie organisiert den Vertrieb aller Literatur, soweit diese verkauft wird.

5. Streikschutzkommission

Sie bereitet das Einlegen der Streikposten vor. Sie hält die Verbindung mit den Erwerbslosen. In der Streikschutzkommission sitzen die Vertreter der Erwerbslosen, der Hausfrauen und der Massenorganisationen. Sie weiß, wieder Erwerbslose und Frauen sowie Mitglieder anderer Massenorganisationen täglich zur Verfügung stehen.

Die Streikschutzkommission hat ferner die Aufgabe, die Betriebswehren aufzubauen und auszubauen. Die Betriebswehren muß der aktivste Kern der Streikschutzkommission zum Streikpostenleben und zum Kampf gegen Nazi-Propaganda sein.

6. Die Jugendkommission

Die Jugendlichen, die zum vorbereitenden Kampfausbruch gehören, haben die Pflicht, gute Kontakte heranzustellen, um eine Jugendkommission des vorbereitenden Kampfausbruchs zu schaffen. Diese Jugendkommission organisiert Jugendbelegschaftssammlungen, die Erstellung aller Jugendplakate, um diese überall einlegen zu können. Zur Mobilisierung der Jugendlichen und Lehrlinge stellt sie die Jugend- und Lehrlingsorganisationen auf und organisiert die Bearbeitung der Lehrlingsplakate gemeinsam mit der Orgkommission.

RUND UM DEN ERDBALL

Spiegel der Ereignisse

König des „Dritten Reichs“

Wie die Nazis in Deutschland ihre Hoffnung auf England setzen, so legen die ungarischen Nazis Jahre hindurch ihre Hoffnung auf den belarussischen Zeitungsmagnaten Vord Rothberg. Er sollte dem bereits „erwachten“ ungarischen Dritten Reich auf die Beine helfen.

Nun veröffentlicht Vord Rothberg eine Erklärung, wonach die erscheinenden Magnaten (das sind ungefähr dreizehn wie in Deutschland die Nazis) ihm den „apostolischen ungarischen Königsthrone“ angeboten hätten. Er sollte nicht nur einmaliger Zeitungsmagnat sondern gleichzeitig König des Dritten ungarischen Reiches sein. Wie es heißt, ist Vord Rothberg, der Zeitungsmagnat in England, jüdischer Abstammung. Das wäre doch eine schöne Kombination gemeldet: Apostolischer König, Zeitungsmagnat von England, eventuell Funktionär der jüdischen Kultusgemeinde und Beherrscher des Dritten Reiches.

Laßt sie betteln geh'n, wenn ...

Das was sich in Deutschland Sondergericht nennt, führt in Ungarn den Namen Staatsgericht. Vor dem Staatsgericht fand dieser Tage der 19-jährige Arbeitslose Szabolc unter der Anklage des Raubes. Szabolc hat nämlich im Verein mit zwei anderen, die nicht festgenommen werden konnten, einen Heberfall auf einen Apotheker gemacht. Und nun sollte er sich vor dem Staatsgericht verantworten. Der angeklagte Arbeitslose erzählt:

„Ich bin seit zwei Jahren arbeitslos, seit länger als einem Jahr obdachlos, seit drei Tagen hatte ich nichts im Mund gehabt. Es blieb mir nichts anderes übrig, als einen Heberfall zu machen, um meinen Hunger stillen zu können.“

Darauf laute ihm der Vorsitzende des Gerichtes: „Wollen Sie, junger Mann, daß es das höchste Ziel des Menschen ist, seinen Bedarf zu erfüllen, d. h. zu arbeiten? Arbeiten muß man, können muß man und wenn es nötig ist, muß man auch bluten. Aber rauben, um vergnügt zu leben, das können wir nicht dulden.“

Der Arbeitslose: „Ich bitte schön, ich war arbeitslos, was konnte ich tun?“

Der Vorsitzende: „Die Arbeitslosigkeit zwingt Sie nicht, zu rauben, höchstens auf die Straßen zu gehen und mit dem Hut in der Hand zu betteln. Ungarn ist ein freies Land und ermöglicht es jedem seiner Bürger, frei zu betteln.“

Jetzt müssen wir, was ein freies Land ist, besonders wenn es ein Drittes Reich ist. Jedem Bürger wird es ermöglicht, frei zu betteln. Das sind auch in Deutschland die Ausschüsse für das Dritte Reich.“

Der jugendliche Arbeitslose wurde vom Staatsgericht zu 15 Jahren Kerker verurteilt.

Der Schöpfer des ungarischen Numerus clausus — ein Betrüger

Budapest, 21. August. Gegen den ehemaligen Kultus- und Unterrichtsminister Stephan Salter, den Schöpfer des Numerus clausus, erhebt die Staatsanwaltschaft die Anklage wegen Betruges in drei Fällen. Unter anderem in acht Fällen und fraudulöser Kredit in einem Fall. Diese Feste hatte Salter als Präsident der Apfelsbruderei AG. versagt, wo Anträge mit Kauttionen aufgenommen worden sind, die dann veruntreut wurden. Hebernes hat sich Salter auf seine einflussreichen Verbindungen berufen und zahlreichen Personen höhere Beträge herausgelockt, unter dem Vorwand, daß er ihnen verschiedene Papiere und Vermögensgegenstände verschaffen wird. Schließlich wird er beschuldigt, einen Dampfer zu verpfänden zu haben, den er mit Vorbehalt des Eigentumsrechtes gekauft und noch nicht bezahlt hatte. Die Verhandlung in dem aufsehenerregenden Prozeß wird am 14. September stattfinden.

Unterleibstypus in Bromberg

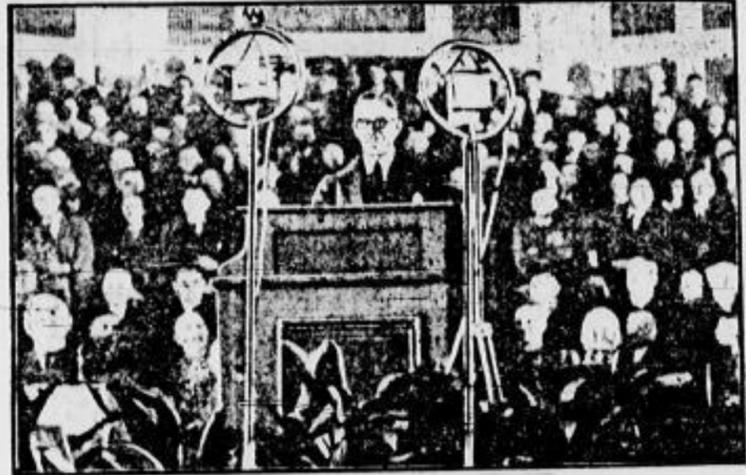
In Bromberg wurden acht Fälle von Erkrankungen an Unterleibstypus festgestellt. In allen acht Fällen handelt es sich um Jugendliche, die von Pestentzellen heimkehrten und die Krankheit auf diese Weise nach Bromberg eingeschleppt hatten. Die Behörden haben die nötigen Maßnahmen getroffen, um einer weiteren Ausbreitung der gefährlichen Krankheit vorzubeugen.

Selbstmord des Vorsitzenden im Lübecker Calmette-Prozeß



Lübeck, 20. August. Der Vorsitzende im Lübecker Calmette-Prozeß, Richter Dr. Wibel, hat am Sonntag in einem Hamburger Hotel Selbstmord begangen. Die näheren Umstände sind noch nicht bekannt. Dr. Wibel hatte offensichtlich nach Verurteilung des Calmette-Prozesses einen Nervenzusammenbruch erlitten, der seine Heberführung in eine Rausch abwärts gerückt hatte. Er soll bereits im Februar Selbstmordgedanken geäußert haben.

entwickelt in Münster sein Programm des Lohnabbaus



Das 2. Internationale Polarjahr

Die führende Rolle der Sowjetunion

Die erste Session der internationalen Kommission des 2. Internationalen Polarjahres wurde auf eine Einladung der Unionsoberleitung hin in Ventnor, vom 26. bis zum 29. August 1930, in der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, abgehalten.

Die Durchführung des 2. Internationalen Polarjahres beruht in der Arbeit händiger hydro-meteorologischer Stationen und spezieller Expeditionen. Das Reich der hydro-meteorologischen Stationen in der UdSSR zur Ausführung der Arbeiten, die das Programm des 2. Internationalen Polarjahres vorläßt, besteht gegenwärtig aus 16 Stationen. Davon arbeiten bereits 17, die übrigen 29 werden in diesen Tagen eröffnet. Zum größten Teil liegen diese neuen Stationen hinter dem Polarkreis, zwischen dem Arktischen und dem Beringsmeere.

Die größte Bedeutung haben folgende Stationen: die Station auf der Nordinsel (an dem Nordende des Arktischen Archipels), die Station auf der Ostküste der Komara-Semlja, die Station in der Westküste (Kap Igeljuzin — der nördlichste Punkt Sibiriens), die Station auf der Kolumbiainsel (die nördlichste Insel in der Gruppe der Aleuten) und die Station Kallit (in der Beringsstraße). Von den südlichen ist besonders wichtig die Station auf dem Südpolgebiet (auf dem Vamir). Außerdem werden sich alle geographischen Oberzentren, die nicht in die erwähnte Zahl der Stationen zur Durchführung des 2. Polarjahres eingeschlossen sind und unter südlicheren Breiten liegen, ebenfalls an den Beobachtungen laut dem Programm des 2. Internationalen Polarjahres beteiligen.

Die Polar-Expeditionen zur Zeit, die in diesem Jahre stattfinden, kann man in drei Gruppen teilen: 1. Expeditionen, deren Hauptaufgabe der Bau neuer Stationen im hohen Polargebiet ist; 2. Expeditionen, deren spezielle Aufgaben in keinem Bezug zum 2. Polarjahr stehen, die aber auch Arbeiten für das 2. Internationale Polarjahr ausführen; 3. Expeditionen, die eine spezielle oceanographische Tätigkeit nach dem Programm des 2. Internationalen Polarjahres zu entfalten haben.

Das Arbeitsprogramm zur Durchführung des 2. Internationalen Polarjahres ist gegenwärtig von der UdSSR bereits in Angriff genommen worden. Ganz anders ist die Lage im Ausland. Am 2. Internationalen Polarjahr beteiligen sich offiziell 15 Staaten. Von diesen 15 Staaten ist eine Reihe von Staaten, deren Teilnahme an der Durchführung des Polarjahres keine entscheidende Bedeutung hat, außerdem hat die finanzielle im Ausland sehr nachteilig auf den Verlauf der Vorbereitungen und die Beteiligung einzelner Länder an dieser internationalen Aktion zugewirkt. Gegenwärtig liegen Daten über einige Expeditionen und über die Ziele einzelner Stationen im Nordpolargebiet vor. Es ist aber überaus wenig Aussicht auf die Entwicklung intensiver und systematischer Arbeiten seitens der einzelnen Staaten, mit Ausnahme der UdSSR.

Im Arbeitsplan der Internationalen Kommission zur Durchführung des 2. Polarjahres war eine entsprechende Tätigkeit nicht nur im nördlichen, sondern auch im südlichen Polargebiet, in der Antarktis, vorgesehen. Bis heute ist jedoch noch nichts von einem mehr oder weniger abgeschlossenen realen Arbeitsplan in der Antarktis zu hören.

Der nächste Teil aller dieser Arbeiten fällt der Sowjetunion zu. Ueberhaupt hat die UdSSR auf diesem Gebiet die führende Rolle.

Der 10. Geburtstag ist für die Sowjetunion nur ein formales Datum. Die Resultate der von der Union während des 2. Internationalen Polarjahres in Aussicht genommenen Arbeiten werden, unabhängig von der Beteiligung der anderen Staaten, ausschlaggebende Werte für die Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR liefern.

Diese Arbeiten sind für die Union nicht Selbstzweck, sondern bilden nur eine bestimmte Etappe einer planmäßigen Erforschung der Welt, einer Überwindung der Nischenaufgaben, die mit den wirtschaftlichen Interessen auf dem Weltmarkt der Union aufs engste verbunden sind.

Bier Tote, Neben Schwerverletzte durch Kraftwagenunfälle

Paris, 20. August. Am Sonntag ereigneten sich in der Nähe von Rouen und Grenoble wieder zwei schwere Kraftwagenunfälle, bei denen vier Personen getötet und sieben schwer verletzt wurden. In der Nähe von Rouen stieß ein Privatwagen auf der großen Landstraße nach Dieppe mit einem anderen Privatwagen zusammen und kurzum am Unglücksort wurde ein dritter Wagen in den bereits umgestürzten Kraftwagen und stürzte zwei Personen, die durch den ersten Unfall nur verletzt worden waren. Drei Insassen des dritten Wagens wurden außerdem schwer verletzt.

Bei Grenoble kam ein Privatwagen auf der durchschnittenen Landstraße ins Schleudern und stürzte in einen Graben. Von den sechs Insassen wurden der Führer und eine junge Dame getötet und vier weitere schwer verletzt.

Bei der Feldarbeit von einem Wolf angegriffen

Budapest, 20. August. Aus Belgrad wird gemeldet: In der Nähe der südlawischen Stadt Wranje wurden auf dem Felde arbeitende Bauern von einem tollwütigen Wolf angefallen. Die Bauern konnten sich nur mit ihren Sichel verteidigen. Der Kampf dauerte eine geraume Zeit, bis es schließlich einem der Bauern gelang, das Tier zu töten. Von drei Bauern, die durch Biß schwer verletzt waren, sind zwei unter Qualen gestorben.

Im Bett vom Blitz erschlagen

Wie aus Heidelberg in Österreich gemeldet wird, ging in der Nacht zum Sonntag über dem Ort ein starkes Gewitter nieder. Ein Blitzstrahl fuhr durch die Dachanlage in das Haus des Alders Schirrmacher und tötete dessen 27-jährigen Sohn Otto, der in der Nähe des nicht geerdeten Radiosapparates schlief. Die Alderbediente, die sich im gleichen Zimmer befanden, blieben wie durch ein Wunder unversehrt.

Wirbelsturm und Aschenregen

Buenos Aires, 20. August. Die argentinische Provinz San Juan wurde von einem heftigen Wirbelsturm heimgesucht. Gleichzeitig ging ein starker Aschenregen nieder. Das Unwetter soll mehrere Todesopfer gefordert haben.

Furchtbare Familientragödie in Oberschlesien

In Krosowka ereignete sich eine furchtbare Tragödie. Der Gemeindevorsteher des Dorfes, der 60 Jahre alte Handwirt Schmitz, erkrankte an einer Grippe, seinen 27-jährigen Sohn und seine 13 und 5 Jahre alten Töchter. Dann stürzte er das Geschick in Brand und jagte sich selbst eine Kugel in den Kopf. Die Gründe für den Tat sollen darin zu suchen sein, daß Schmitz sein Amt als Gemeindevorsteher entzogen worden war, weil ein Mitglied der Gemeindeverwaltung gegen ihn Anzeige erstattet hatte. Es soll in den Gemeindefinanzverhältnissen Unregelmäßigkeiten gegeben haben, die auf die Schuld des Gemeindevorstehers zurückgeführt werden.

Fabrikant wegen Verdachts der Brandstiftung und des Versicherungsbetruges verhaftet

11. Arfeld, 27. August. Der Juniorsel der Seidenfirma Elberg & Gompertz, Dr. Gompertz, ist wegen Verdachts der Brandstiftung und des Versicherungsbetruges verhaftet worden. Im August 1931 und April 1932 wurden durch Brände in dem Warenlager der Firma erhebliche Warenvorräte vernichtet. Da man trotz Nachforschungen keine Entzündungsurache feststellen konnte, hat sich jetzt der Verdacht gegen den oben Genannten stark verdichtet, daß er das Feuer selbst angelegt habe.

Eisbrecher im nördlichen Eismeer

11. Wostan, 20. August. Der Eisbrecher „Sibirjafom“ hat, einer Meldung aus Archangelsk zufolge, die im Eismeer gelegene Insel Komara Semlja, wie herabgehoben wird, zum erstenmal in der Geschichte umschifft. Der Eisbrecher hat am 26. August eine Expedition angetreten, um den zweiten Teil seiner Aufgabe, eine Fahrt längs der nordpazifischen Küste im Eismeer, durchzuführen.

Beantwortet: Klaus Bensch, Berlin.

Tage
Dreieck
8. Jah
Vor
Reichs
Ein
Die Cr
Rede der G
Arbeiterfl
Kampfnag
antifaschist
Die Cla
tische Prati
schliche rote
mit einem D
durch den g
tionen lach
Hieberba
dem ganzen
vollziehen, g
nein die ge
eine gericht
dort hat
konnte kann
Revolution d
Clara Zetkin
Zur Gl
wollte in si
Reichstanzler
Vollmacht zu
schulte, es w
als Clara
Häufig jun
Clara Z
Christführer
des Sozialen
zu ihrer gro
Mit Ha
Lilien und
Millionen d
Fäden und
trotzige Ze
diese ungebr
weil aus di
dieser Befrei
des Unterbr
Hilflichen V
den die Arb
eine einen
die vertrat
Din
Zukunft
Hieber
Hindenburg
von Gant u
lich mitgete
dem von de
seiner Rebe
finanziellen
der amtliche
„Die ein
Zuge er
Serra 9
Zu der
tung nahe
dem Gaiuch
das Kul
hat. Es b
welcher Ho
wird. Am
netis hat,